Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
für den politischen Theil: C. Fontane,
Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: F. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 285

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 26. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Die Krisis im höheren Schulwesen.

Schneller und schärfer, als man vermuthete, soll der vernichtende Streich gegen die Realgymnasien geführt werden. Die Entziehung der Rechte, ihre Abiturienten dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten zuzuführen, ist, wie man uns aus Berlin meldet, bereits beschlossen, während die Ausstattung der Oberrealschule mit einigen neuen Berechtigungen noch verschoben wird. Die Petitionen einer Anzahl Städte um Erhaltung ihrer Realgymnasien haben nicht den beabsichtigten Eindruck gemacht; den Städten wird schwerlich etwas Anderes übrig bleiben, als die Schließung oder Umwandlung ihrer Schulen. Es wird dem neuen Kultusminister Grafen Zedlitz mit der Vernichtung des Realgymnasiums gehen wie dem Minister v. Puttkamer mit der Falkschen Rechtschreibung; er wird für das Werk seines Vorgängers verantwortlich gemacht werden, neben welchem allerdings die Schulkonferenz noch das Ihrige gethan hat.

Die Petitionen konnten zwar nicht Grundlage für die Stellungnahme gegenüber den Realgymnasien sein, welche vielmehr schon feststand, aber noch die Basis in der Nachprüfung bilden, namentlich was die örtliche Zweckmäßigkeit und was die rechtliche Seite betrifft. Es muß nun gesagt werden, daß manche der eingegangenen Petitionen den Standpunkt der betreffenden Gemeinden in ungeeigneter Weise vertreten. Mehrere darunter greifen mit einem in der Realschulagitation häufiger gemachten Fehlschluß, das Gymnasium anstatt des Gymnasial-monopols an. Man sollte das Gymnasium und seine wirklichen oder angeblichen Mängel hier aus dem Spiele lassen; aber mancher leidenschaftliche Anhänger des Realgymnasiums argumentirt so gern: das Gymnasium ist nicht mehr zeitgemäß, das Realgymnasium ist die viel nützlichere Schulart und sollte daher auch die gleichen Rechte mit dem Gymnasium haben. Wenn die Beweisführung zuträfe, so würde daraus sogar das Monopol des Realgymnasiums folgen. Die Petenten hätten richtiger und zweckmäßiger umgekehrt plaidirt: Die Gymnasien würden in Folge der Gleichberechtigung der Realgymnasien von vielem unnützen Ballast, nämlich von Schülern, welche sich für die gymnasiale Vorbildung nicht eignen, befreit werden; die Gleichberechtigung liegt also im eigenen Interesse der Gymnasien. Auch sonst sind die eingegangenen Petitionen nicht frei von Seltsamkeiten. Der Magistrat zu Frankfurt a. O. erklärt, es werde dem Realgymnasium als dem Vermittler zwischen rein moderner und antikisirender Bildung jetzt die Existenzberechtigung abgesprochen aus Gründen, „über die auch wir uns zu einem Urtheil für befugt erachten, da es unsere Kinder sind, die für den zukünftigen Beruf erzogen werden sollen — Gründe, denen unseres Erachtens eine überzeugende Kraft nicht innewohnt.“ Der Umstand, daß es sich um die Ausbildung der Kinder der Petenten handelt, rechtfertigt ein besonderes Interesse der Petenten für die Sache; wie er ihnen aber ein sachverständiges Urtheil verschaffen soll, ist nicht recht einzusehen. Die Herren in Frankfurt a. O. haben ihre Petition selbst als eine „energische“ bezeichnet; das mag schon sein, es würde aber mehr werth sein, wenn ihre Gründe logisch und richtig wären. Sehr wirksame und in manchen Punkten nicht anzufechtende Ausführungen enthält die Petition des Berliner Magistrats. Sie stellt fest, daß nach Wegfall des Realgymnasiums die Kluft zwischen den vorhandenen vollklassigen höheren Schulen noch größer sein wird als bisher; scharf getrennte „Standesschulen“ und eine noch größere Ueberfüllung der Gymnasien würden die Wirkung sein. Außerdem würde ein ministerieller Machtspruch die Rechte des Stifters der Realschulen, der Berliner Stadtgemeinde, aufheben und damit das in unserem Volke lebende Rechtsbewußtsein erschüttern. Die Petenten bitten schließlich, die Realgymnasien nicht nur zu erhalten, sondern ihren Abiturienten auch das Recht zum Studium der Medizin zu verleihen.

Leider ist statt dessen das gerade Gegentheil beabsichtigt: die Realgymnasial-Abiturienten sollen auch noch das Recht des Studiums der neueren Sprachen an den Universitäten und der Zulassung zu dem betreffenden Lehramt an höheren Schulen wieder verlieren. Man konnte dies schon seit der Verfügung des Unterrichtsministers vom 11. März d. J. annehmen. Es ist keine Hoffnung, daß Graf Zedlitz-Trützschler einen anderen Weg einschlagen werde. Der Gang der Dinge ist gegenwärtig endgültig festgestellt. Es ist klar, daß über das Realgymnasium indirekt das Urtheil gesprochen ist, wenn seine Abiturienten das Recht des akademischen Studiums der neueren Sprachen verlieren. Uebrigens ist der in der Verfügung gebrauchte und auch sonst in der Schulverwaltung noch immer übliche Ausdruck „neuere Sprache“ gerade hier ein recht unglücklicher. In den neueren Sprachen leisten das Realgymnasium und besonders die Oberrealschule mehr als das Gymnasium; es ist also sonderbar, daß ihre Abiturienten im Unterschiede von denen des Gymnasiums auf den Universitäten das Fach der neueren Sprachen nicht weiter treiben sollen. Man mag das Gymnasium noch so hoch über die Realanstalten der verschiedenen Arten stellen, es wird sich doch nicht wegstreiten lassen, daß das Monopol eine Ungerechtigkeit ist, und daß seine Beseitigung geradezu auf die Entwickelung des Gymnasiums von günstigstem Einflusse sein muß.

Nicht bloß eine Krisis des Realgymnasiums, sondern eine Krisis des höheren Schulwesens überhaupt ist der Zustand, welchen uns die Ausführung der nunmehr beschlossenen Maßnahmen schaffen wird. Das Realgymnasium geht unter. Nicht die Oberrealschule mit ihren noch geringeren Rechten und mit ihrer auf längere Zeit vertagten Neuregelung wird die Schüler des Realgymnasiums aufnehmen, sondern das Gymnasium. Seine Ueberfüllung wird also vermehrt. Der Gegensatz zwischen Gymnasium und Oberrealschule ist ein noch schärferer als der zwischen Human- und Realgymnasium. Die Zerklüftung der geistigen Elite in eine Gelehrtenkaste und ein gebildetes Bürgerthum wird vollständig. Als erwünscht kann diese Entwickelung nicht gelten. Sie wird sich aber auch nicht glatt und ungefährdet durchsetzen. Das gebildete Bürgerthum wird, ehe es so weit kommen darf, seinen Einfluß auf die Schul- und Schulreformfrage zur Geltung zu bringen suchen müssen, selbst wenn das Mittel dazu heißen sollte: die Schule wird Reichssache, und wir fordern einen Reichsunterrichtsminister, der unter Mitwirkung des Reichstages arbeitet.

Deutschland.

△ **Berlin,** 24. April. Die „Kreuzztg.“ richtet wieder einmal die Aufforderung an die hannöverschen Nationalliberalen, agrarisch und antisemitisch zu werden, weil sie sich allein dadurch die Herrschaft über das Gros der Wähler sichern könnten. Wenn die thatsächlichen Verhältnisse so lägen, wie die „Kreuzztg.“ sie schildert, so würden die hannöverschen Nationalliberalen bei einem Verharren in ihrer politischen Richtung schlimmsten Falles sich aus einer Majorität in eine Minorität der Wähler verwandeln. Wenn sie aber dem Rathe der „Kreuzztg.“ folgten, so würden sie ganz verschwinden, also auch als eine Minorität zu existiren aufhören; sie würden damit die Reihen der Antiliberalen um ebenso viele Mann, als sie selbst jetzt zählen, vermehrt haben. Der Rath ist ganz der „Kreuzztg.“ werth. — — Dem Unterrichtsminister wird es schwer werden, die Politik seines Vorgängers in der Frage der Schulreform fortzusetzen. So hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung gestern einstimmig (ein seltener Fall!) beschlossen, sich den Gründen und Gesichtspunkten anzuschließen, welche vom Magistrat in der Petition für die Erhaltung der Realgymnasien angeführt worden sind. Alle Berufe, alle Stufen und Nuancen der Bildung, alle politischen Parteien trafen darin zusammen, anzuerkennen, daß die Realgymnasien eine berechtigte und nothwendige Schulgattung seien, und daß namentlich von der Stadt Berlin die Erhaltung ihrer sieben Realgymnasien als ein Bedürfniß empfunden werde. Ein so einstimmiges Votum, das die Vertreter der Bürgerschaft von Berlin abgaben, läßt sich im Ministerium kaum einfach ignoriren, und der Minister ist in Gefahr, gleich zu Beginn seiner Amtsthätigkeit unbeliebt zu werden in Folge von Akten, deren intellektueller Urheber nicht er ist. — — Im November des vorigen Jahres ist in Berlin eine Konferenz der deutschen Gewerkschaften abgehalten worden, welche als Einleitung des für einen späteren Termin (ursprünglich schon für den Januar des Jahres) in Aussicht genommenen Gewerkschaftskongresses gelten sollte; von dem letzteren hatte seit längerer Zeit nichts mehr verlautet. Jetzt schreibt die „Köln. Ztg.“: „In kürzester Zeit soll ein allgemeiner Gewerkschaftskongreß einberufen werden; die Generalstreikkommission hat einen Organisationsentwurf für die Zentralisation in Arbeit, und derselbe wird zweifellos auf dem Kongreß der heißeste Streitpunkt werden. Allem Anscheine nach wird die Generalstreikkommission siegen.“ Wie wir erfahren, ist diese Mittheilung in allen Punkten falsch. Für den Gewerkschaftskongreß ist noch kein Termin angesetzt; er wird nicht bald stattfinden; es ist aber gleichwohl nicht auf ihn verzichtet. Die Streik-Kontroll-Kommission für Berlin (eine Generalstreikkommission besteht nicht) hat weder mit der Einberufung des Kongresses, noch mit der Organisation der Gewerkschaften etwas zu thun; sie kann also auch nicht auf dem Kongresse siegen. Uebrigens ist seit dem Bestehen der „Generalkommission der deutschen Gewerkschaften“ in Hamburg die Berliner Streik-Kontroll-Kommission theilweise außer Funktion gesetzt, wie sie schon immer mangelhaft funktionirte, und manche Gewerkschaften halten sie bereits für überflüssig. Daß auf dem Gewerkschaftskongreß die Frage der Zentralisationen bezw. Unionen im Vordergrunde stehen wird, ist richtig. Der Sieg der Unionspartei ist sicher, obwohl sich in Berlin eine starke Opposition befindet. — — Nicht bloß für den 3. Mai, sondern auch für den 1. Mai sind hier alle Versammlungssäle, welche überhaupt zu politischen Arbeiterversammlungen hergegeben werden, schon seit einiger Zeit von den Arbeitern gemiethet. Ob am 1. Mai oder am 3. Mai gefeiert wird (Feiern nicht im Sinn von Arbeitseinstellen genommen, denn gearbeitet wird am 1. Mai von allen Gewerkschaften), scheint nicht Gegenstand des Streites, sondern eine willkürliche Sache zu sein. Im vorigen Jahre waren bedeutende Vorkehrungen seitens der Polizei getroffen worden, um befürchteten Ordnungsstörungen mit Nachdruck entgegentreten zu können. Berlin brannte am 1. Mai vorigen Jahres an allen Enden — vor Sehnsucht nach Neuigkeiten; aber diese blieben aus. Ein Berichterstatterverein schickte über den Verlauf des Tages den Blättern einen Bericht zu, der ein Meisterstück war in der Kunst, in vier Spalten absolut nichts zu sagen; es war freilich für die Berichterstatter kaum möglich, etwas zu erzählen, da nichts vorgefallen war. Am 1. und 3. Mai dieses Jahres wird die Polizei hier ohne Zweifel so viel oder so wenig zu thun bekommen, wie an jedem anderen Tage des Jahres. Auch Hofprediger Stöcker hielt am 1. Mai vorigen Jahres eine Volksversammlung mit der Tagesordnung „Der Achtstundentag“ ab; sie war ihm gestattet worden, wie sie außerdem auch einigen kleineren Gewerkschaften genehmigt worden war. Herrn Stöcker fehlte damals allerdings zu seinem politischen Auftreten die Genehmigung von einer anderen Stelle, nämlich vom Oberkirchenrathe; er redete, weil er es nicht durfte. Jetzt, wo er es darf, redet er nicht mehr; das erklärt sich leicht durch den Umstand, daß er nach seinem unfreiwilligen Scheiden aus dem Amt sehr wenig Hörer mehr hat.

— Eine sonderbare Enthüllung über einen aktiven Staatsmann scheint die „Köln. Ztg.“ durch folgende mysteriöse Notiz einleiten zu wollen. „Es gehen bedenkliche Gerüchte über den Charakter eines in Berlin wohlbekannten früheren Mitgliedes des diplomatischen Korps zu Paris um. Dank der ungemeinen Leichtigkeit, mit welcher dieser Herr sich in die französischen Ideen einlebte, ist er von den Parisern als enfant gâté behandelt worden. Hätte er sich auf die Annahme französischer Manieren beschränkt, so würde das vielleicht nicht zu seinem Nachtheile ausgefallen sein. Indessen soll er darüber hinausgegangen sein und Begriffe über Bord geworfen haben, die man an keinem Bürger irgend eines Gemeinwesens vermissen möchte.“

— „Der Kandidat der Sozialdemokratie oder der unsrige, Fürst Bismarck“ — so heißt es in einem Aufruf des Provinzial-Wahlkomites der nationalliberalen Partei von Hannover an die Wähler von Otterndorf-Geestemünde. Also endlich der anerkannte Parteikandidat — es war aber auch Zeit. Wenn es in dem Aufrufe heißt, es sei in weiten patriotischen Kreisen unbegreiflich, daß der Wahlkreis das Schauspiel einer solchen Stichwahl gewährt habe, so hätte doch, denken wir, die Kritik bereits auf Kosten der Nationalliberalen dafür gesorgt, daß die Welt jenes Schauspiel begreifen lernte. Zum Schluß werden die Wähler apostrophirt: „Deutschlands Ehre liegt in Eurer Hand!“ Am 15. April haben die Nationalliberalen sich nicht gerade als Hüter dieser „Ehre“ gezeigt.

— Die „Magdeb. Ztg.“, eins der anständigeren Blätter des National-„Liberalismus“ hatte sich bei der Entlassung des Kartellgottes Bismarck aus seiner Kanzlerherrlichkeit etwas weniger unvernünftig geberdet als die übrige Presse dieser ehrenfesten Partei. Darob jetzt plötzlich Räuber und Mörder unter den Magdeburger Kartellbrüdern, die sich, wie gewöhnlich, wieder „entrüstet“ und in ihrer lächerlichen Parteiverblendung einige ebenso lächerliche Beschlüsse gegen das Blatt gefaßt haben! Vornean unter den entrüsteten Helden ist natürlich wieder ein blinder Bismarckschwärmer,

dessen Rede gegen die „Magd. Ztg." ein wahres Juwel unfreiwilliger Komik ist und eine so kindliche politische Naivetät, Urtheilslosigkeit und Unkenntniß von den Aufgaben einer großen politischen Zeitung beweist, wie sie eben nur ein erleuchteter Nationalliberaler fertig bekommt. Vielleicht zieht die „Magd. Ztg." aus solchen Vorgängen endlich die Lehre, daß es für sie nur noch einen Weg giebt, nämlich den, einer in gänzlichem Zerfall begriffenen unduldsamen Partei, der sie so lange treu gedient hat, mit derjenigen Verachtung den Rücken zu kehren, wie sie Charakterlosigkeit und Servilismus verdienen.

— Die hochkonservative „Kreuzztg." hat sich in sozialpolitischen Dingen — soweit nicht ländliche Verhältnisse in Betracht kommen — schon mehrfach durch Unbefangenheit und richtiges Urtheil ausgezeichnet. So auch jetzt in Sachen der Bergarbeiterbewegung. Gegenüber einem von Unkenntniß und Gehässigkeit strotzenden Artikel der „Hamb. Nachr." aus der Feder ihres bekannten Mitarbeiters bemerkt z. B. die „Kreuzztg." sehr richtig Folgendes:

Nächst einem Kriege wäre ein großer Bergarbeiterausstand die schlimmste Kalamität, welche uns treffen könnte. Wir haben sehr gute Gründe, uns bei dieser Gelegenheit gegen die „Hamb. Nachrichten" zu wenden, welche bei dieser Frage die stärksten indirekten Vorwürfe gegen die kaiserliche Politik richten, die nur die „Begehrlichkeit" steigere. Es wäre ein Unglück, wenn die Rathschläge der „Hamb. Nachr." befolgt würden. Das Hamburger Blatt befindet sich offenbar in einer gänzlichen Unkenntniß der einschlägigen Verhältnisse. Es schreibt: wenn man den Arbeitern heute 6 Arbeitsstunden und 10 Mark Tagelohn gewähre, dann würden sie morgen 4 Stunden und 12 Mark verlangen. Nun stellen aber die Bergleute mindestens nicht absolut unmögliche Forderungen. Der nationalliberale Großindustrielle Müllensiefen hat ihre Hauptforderung, die achtstündige Schicht, noch soeben im Reichstage vertheidigt, und ihre übrigen Forderungen, die sich unter anderem auf das Wagennullen und die Füllkohlen beziehen, finden die Zustimmung des größten Theils des in dieser Sache neutralen Publikums. Der jetzt sich anbahnende Strike ist nichts als eine Fortsetzung des 1889er Ausstandes, welcher die Lage der Bergleute thatsächlich nicht erheblich verbessert hat. Nichts kann ungerechter sein, als ihn der Politik zuzuschreiben, welche mit den kaiserlichen Erlassen von 1890 inaugurirt wurde; brach doch der erste Strike — ein Jahr früher aus. Darum gehört ein hohes Maß von Thorheit oder Böswilligkeit dazu, die jetzigen Zustände der kaiserlichen Politik auf die Rechnung zu setzen; man könnte ebenso gut die große Zahl der sozialdemokratischen Stimmen bei der letzten Reichstagswahl auf die Aufhebung des Sozialistengesetzes zurückführen. Wir möchten aber die Bergleute zur Besonnenheit ermahnen, weil sie doch 1889 gesehen haben, daß bei einem Strike sich nichts gewinnen läßt. Wollen sie dennoch mit ihren Frauen und Kindern Hunger leiden, dann müssen sie eben versuchen, wie lange sie es aushalten können und durch Schaden klug werden. Das ungeeignetste Mittel, sie zur Vernunft zurückzuführen, ist aber jedenfalls, ihnen zu drohen und (wie z. B. die saubere „Kölnische Ztg." es mit Vorliebe thut. D. R.) ihre Beschwerden als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen.

— Daß die „Nat.-Ztg." sich in kirchlichen Dingen ihren sonst über Bord geworfenen Liberalismus bewahrt hat, beweist folgende Auslassung, die wir einem längeren „Zur Lage der evangelischen Kirche" betitelten Artikel des Blattes entnehmen, in dem es in einer Polemik gegen die sog. „Positiven" in der evangelischen Kirche heißt:

„Die Positiven wissen nicht, was sie wollen; schließlich ist positiv, was jeder einzelne Positive selbst glaubt und für positiv erklärt. . . ., Die Rücksichtslosigkeit der Positiven bei der Majorisirung der Minderheiten ist ja hinlänglich bekannt und wird mit der schönen Theorie begründet, daß die kirchlich Liberalen in der Kirche überhaupt kein Recht hätten. . . . So viel Menschenkenntniß sollten die Positiven doch besitzen, daß sie sich sagten, die ganze Art ihres Auftretens könnte der evangelischen Kirche nur die Herzen entfremden. Innere Abneigung gegen den Positivismus ist der erste Schritt, Gleichgültigkeit und Bitterkeit gegen die Kirche überhaupt ist der zweite, Geringschätzung alles religiösen Lebens ist das letzte Stadium einer Entwickelung, die Tausende in unserem Volke durchmachen." — Schließlich wird gesagt, daß, wenn dieser Appell an das Gewissen der liberalen Protestanten umsonst sein werde, die evangelische Kirche unaufhaltsam dem Augenblick entgegeneilt, wo Katholizismus und Atheismus sich in ihren Besitzstand theilen. „Was gebannt werden muß, das ist der Geist der Gewaltsamkeit unter der Maske der Frömmigkeit."

— Gegen die „Freisinnige Zeitung" und den Abg. Richter polemisirte kürzlich die „Köln. Volksztg." Sie meinte, Abg. Richter sei nun einmal auf Herrn v. Huene nicht gut zu sprechen. Er meine, „indem er denselben bei jeder Gelegenheit als Träger „agrarischer" und „reaktionärer" Bestrebungen hinzustellen sich bestrebe, in den Zentrumskreisen, namentlich des Westens, Stimmung zu machen, was aber verlorene Liebesmühe sei." — Dazu bemerkt die „Freis. Ztg." sehr zutreffend: Wir wüßten nicht, warum Abg. Richter dem Herrn v. Huene persönlich gram sein sollte. Im Gegentheil. Aber aus persönlichen Gründen kann derselbe doch politisch Herrn v. Huene gegenüber keine andere Stellung einnehmen, als jedem andern Konservativen gegenüber, der in gleich energischer Weise hochkonservative und agrarische Interessen in der Gesetzgebung vertritt. Wir wüßten auch nicht, was für ein praktisches Interesse Abg. Richter haben sollte, in Zentrumskreisen, namentlich im Westen, Stimmung zu machen. Kritisirt man denn Parteien nur, um Stimmung zu machen?

Duisburg, 24. April. Ueber vierzig Zechen sind still. In den Eisenfabriken zeigt sich Kohlenmangel. Die rheinischen Stahlwerke sollen heute stillliegen. Die Kohlenpreise steigen rapid. Für den Hausbrand sind Kohlen nicht zu haben. Die Rheindampfer fassen in Holland englische Kohlen.

Rußland und Polen.

* Wie man der „Times" aus Petersburg meldet, verbietet der neueste Antisemitenbeschluß des Ministers des Innern die Einwanderung jüdischer Handwerker, Mechaniker, Brauer, überhaupt aller Juden, welche Gewerbe oder Kunst betreiben, aus anderen Reichstheilen nach Moskau. Zugleich wird die allmähliche Austreibung der diese Berufszweige treibenden Juden aus Moskau nach den übervölkerten Gegenden Polens angeordnet. Dadurch werden wenigstens 14 000 Handwerker in Moskau allein betroffen. Der Zar hat eigenhändig unter den Erlaß das Wort geschrieben „auszuführen". Ein ähnlicher Erlaß wird für Petersburg befürchtet.

* Abermals sind neue orthodoxe Kirchen in den Ostsee-Provinzen eröffnet worden und zwar in Alexanderhöhe bei Riga, in Hainasch bei Selis, in Kropenhof (Livland), in Frauenburg (Kurland) und in Jewe (Esthland). Zum Zwecke der Erhaltung der Geistlichen und Abhaltung der Gottesdienste wurden von der Regierung 10 150 Rubel angewiesen.

* Wie der „Post" aus Petersburg geschrieben wird, wird dort in wohlunterrichteten Kreisen viel von einem Besuch gesprochen, den Kaiser Alexander dem deutschen Kaiserpaare im August abstatten will. In der franzosenfreundlichen Gesinnung am russischen Hofe ist seit den Vorgängen in Paris während der dortigen Anwesenheit der Kaiserin Friedrich ein merklicher Rückgang eingetreten. Kaiser Alexander war, wie versichert wird, über die französischen Demonstrationen bei jener Gelegenheit tief entrüstet, dies um so mehr, als aus dem Besuche, den die Kaiserin Friedrich vor zwei Jahren in Kopenhagen gemacht hatte, als das russische Kaiserpaar dort zum Besuche sich aufhielt, zwischen der Mutter Kaiser Wilhelms und dem Zar wahrhaft freundschaftliche Beziehungen erwachsen waren.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 24. April. Die Blätter besprechen das gestern dem Unterhause vorgelegte Budget. Die „Morning Post" führt aus, man könne dem Schatzkanzler Goschen angesichts des diesjährigen Budgets nicht den Vorwurf machen, daß er den Ueberschuß verzettelt habe. Wenn man zugeben müsse, daß ohne einen weit größeren Ueberschuß eine Herabsetzung der Einkommensteuer nicht möglich gewesen wäre, so halte es schwer, ein direkteres Mittel zur Hebung der Wohlfahrt der großen Massen der Bevölkerung nachzuweisen, als die staatliche Unterstützung der Volksschule. Der „Daily Telegraph" sagt, Goschen habe das Maximum der Enttäuschung hervorgerufen, ohne das Minimum einer Beschwerde zu provoziren. Niemand erhalte etwas von dem Ueberschusse, ausgenommen die unter der Last des Schulgeldes seufzenden Eltern, dennoch werde die große Masse der Steuerzahler die Hauptvorschläge des Budgets herzlich billigen. Die Gladstonianer hätten im Foyer das Budget für einen Appell an die Massen im Hinblick auf die Wahlen erklärt und betont, die Kirchenschulen würden der Schulbill große Schwierigkeiten bereiten. Die Konservativen seien im Allgemeinen befriedigt, wenn es sie auch überrascht habe, daß die Hälfte des Ueberschusses für die freie Volksschule verwendet werden solle. „Daily News" hebt hervor, im Unterhause herrsche allgemein der Eindruck, daß die Regierung im Herbst das Parlament aufzulösen und durch die freie Volksschule die ländlichen Wähler zu gewinnen beabsichtige. Der Hauptinhalt des Budgets lasse sich darauf zurückführen, daß keine Herabsetzung der bestehenden und keine Auflage neuer Steuern stattfinden solle. Goschen, der kein heroischer Schatzkanzler sei, habe auf viele Abgeordnete den Eindruck gemacht, als legte er ein Auflösungsbudget vor.

Rumänien.

* Am 20. April waren es 25 Jahre, daß Prinz Karl von Hohenzollern durch ein Plebiszit — mit 685 969 von 686 193 wahlberechtigten Stimmen — zum Fürsten von Rumänien erwählt wurde, doch hielt er seinen Einzug in Bukarest erst am 22. Mai 1866, an welchem Tage er auch die Regierung übernahm. Der 22. Mai ist daher bisher immer als „nationaler" Gedenktag gefeiert worden und deshalb wurde Carol I. auch am 22. Mai 1881 zum „Könige von Rumänien" gekrönt, nachdem er bereits am 26. März desselben Jahres zum Könige proklamirt worden war. Obgleich also der 22. Mai der eigentliche Gedenktag des 25jährigen Jubiläums ist, haben die Rumänen doch schon dasselbe am 20. April, zugleich dem Geburtstage des Fürsten, zu feiern begonnen. Am 20. Mai 1866 betrat der Prinz, der angesichts der drohenden Verwickelung Oesterreichs mit Preußen unter fremdem Namen mit schweizerischem Passe die habsburgische Monarchie durcheilt hatte, rumänischen Boden, und zwei Tage später wurde er mit Begeisterung in der Hauptstadt begrüßt, um die Zügel der Regierung in die Hände von Lascar Cartagi und Joan Bratianu zu legen. Beide Männer leben heute noch, ersterer ist sogar wieder an der Regierung. Carol I. war damals 27 Jahre alt, als er das Wagestück unternahm. Seine Gemahlin Elisabeth, vorher Prinzessin zu Wied, ist am 29. Dezember 1843 und der Thronfolger Ferdinand (der zweite Sohn des ältesten Bruders des Königs) am 24. August 1865 geboren.

Amerika.

* **St. Johns,** 22. April. (Neufundland.) 600 Fischer von der Fortune-Bai hatten sich verbunden, um gemeinsam auf den Heringsfang zu ziehen, die Blockade von St. Pierre zu brechen und den französischen Fischern Köder für hohe Preise zu verkaufen. Die Franzosen können nämlich wegen der Durchführung des neufundländischen Köder-Gesetzes nur sehr schwer Köder erhalten. Der Kreuzer „Fiona" und eine Abtheilung Wasserpolizei versuchte, die Fischer an der Ausführung ihres Planes zu verhindern, die Fischer griffen aber die Polizei an und ein Polizist wurde schwer verwundet. Zwei Dampfer wurden der „Fiona" zu Hilfe geschickt und es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Kein Fischerboot kam durch. Die neufundländischen Fischer sind deshalb so ungehalten, weil amerikanische Boote freien Köder erlangt und große Mengen nach St. Pierre geschafft haben, während sie selbst von ihren eigenen Kreuzern daran gehindert wurden, dasselbe zu thun. Deshalb entschlossen sie sich, die Blockade zu brechen.

Afrika.

* In Südafrika wird die Gründung einer neuen Burenrepublik geplant, welche bereits den Zorn der Engländer im Kaplande erregt hat. Eine in Transvaal erscheinende Zeitung, der „Johannisburger Star" schreibt: „Der große „Trek" der Afrikaner nach dem Lande jenseits des Limpopo (Maschonaland) nimmt jetzt eine bestimmte Form an. Einflußreiche Afrikaner in der südafrikanischen Republik, im Freistaat, wie in der Kapkolonie und in Natal haben seit etwa 4 Jahren im Geheimen die Vorbereitungen zu dem „Trek" getroffen, welchem sich aus der Kapkolonie allein 1000 Familien anschließen werden. Die Auswanderer versammeln sich an den Ufern des Limpopo zwischen dem 15. Mai und 1. Juni und überschreiten den Fluß am 2. Juni unter einer Bedeckung von 5000 bewaffneten Männern. Am 5. Juni soll die Proklamation der „Republik des Nordens" in Uebereinstimmung mit dem „Grondwet" der südafrikanischen Republik von 1858 erfolgen. Bei dem „Trek" werden sich mehrere Aerzte, Geistliche und eine Druckerpresse befinden. Das Unternehmen findet auf Grund gewisser vor 10 Jahren zwischen den Farmern von Zoutpansberg und den Häuptlingen Schabasha, alias Shebe und Macubi getroffenen Abmachungen statt. Der „Trek" erhebt Anspruch auf das Land zwischen der portugiesischen und der Matabele-Grenze, sowie auf das Gebiet vom Limpopo bis zum Zambesi, in welchem sich die Zunbabye-Ruinen befinden. Der „Trek" erfolgt aus Opposition gegen Cecil Rhodes und die südafrikanische Gesellschaft, weil diese allzu imperialistisch und nicht afrikanisch genug seien. Der vorbereitende Ausschuß hatte am Sonnabend in Pretoria eine Besprechung mit dem portugiesischen Konsul. Die portugiesische Regierung soll bereit sein, einen Freundschaftsvertrag mit den Buren zu schließen, wenn der Zug sich in Bewegung setzt.

Graf Moltke †.

Dreißig Jahre bezeichnet man gewöhnlich als die Zeitdauer einer Generation, d. h. als die Dauer desjenigen Zeitraums, welchem der Mensch mit seinen vollen und besten Kräften strebend, wirkend und schaffend angehört. Die übrige Zeit eines Menschenlebens ist theils mit der Vorbereitung und Ausbildung für diese Periode, theils mit der Sorge für die Behauptung und Sicherstellung des während derselben Erreichten ausgefüllt. Wie reich und vielgestaltig erscheint danach ein Menschenleben, welches durch drei volle Generationen hindurchreicht! Ein solcher Mann gleicht der markigen Eiche, welche um sich das junge Reis wachsen, ja, ganz neue, grüne Waldungen entstehen und die Landschaft ringsumher sich verändern sieht, deren Aeste und Zweige aber nicht im Absterben sind, sondern welche ihre mächtigen Wurzeln tief in das Erdreich geschlagen hat, aus dem sie entsprossen ist und immer neue Lebenskraft einsaugt.

Auch in dem neunzigjährigen Lebensgang des nun dahingeschiedenen Grafen Moltke läßt sich der Wandel von drei Generationen unterscheiden. Die ersten vierzig Jahre seines Lebens sind ausgefüllt mit der Vorbereitung und Ausbildung für seinen wahren Lebensberuf, mit der Sammlung von militärischen Kenntnissen, die er sich theils im dänischen Kadettenkorps zu Kopenhagen*) (1811—1818), theils als junger preußischer Offizier (seit 12. März 1822) und an der allgemeinen Kriegsschule in Berlin (1823—1826) erwarb und später als „Müsteschar" (erster militärischer Rathgeber) bei dem „Seraskier" (Oberbefehlshaber) der türkischen Taurusarmee, Hafiz Pascha, im Kriege gegen Egypten (1836—1839) praktisch anwenden lernte. An der Seite dieses unfähigen, starrköpfigen Pascha, der wohl Moltkes Rath hörte, aber nur that, was die „Mollahs (türkische Priester) von ihm verlangten und dessen Fehler Moltke fortwährend, so weit dies noch möglich war, zu verbessern hatte, eignete sich dieser jene objektive Klarheit und Seelenruhe an, die ihm später als Feldherrn so vorzüglich zu statten kamen.

Seinen eigentlichen Wirkungskreis fand Moltke dann als Offizier im preußischen Generalstab, in welchem er in der Zeit von kaum zwanzig Jahren alle Sprossen der militärischen Stufenleiter bis zum Generallieutenant und Chef des Generalstabes der preußischen Armee (September 1858) erreichte. In diese Zeit fiel auch seine umfassende militärwissenschaftliche und literarische Thätigkeit durch die Herausgabe von Werken, in denen er die Ergebnisse seiner mit Terrainaufnahmen verbundenen Reisestudien in Kleinasien, sowie seiner Beobachtungen auf den Reisen in Italien und Spanien niederlegte, Werke, welche bei dem klaren wissenschaftlich begründeten Urtheil und der mustergiltigen Darstellung für den Historiker, sowie für den Geographen und für den Kulturhistoriker noch heutigen Tages von höchstem Interesse sind.

Moltke's Meisterjahre fallen zusammen mit den Königsjahren Wilhelms I. (1861—1871). Es ist das besondere Verdienst Moltkes als Feldherrn, daß er dem geistigen Elemente in der Kriegsführung zu seinem Rechte verholfen hat. Es ist nicht mehr die materielle Gewalt allein, welche in den Kämpfen und Schlachten der Neuzeit die Entscheidung gab, sondern es ist die Ueberlegenheit des Geistes, welcher die Massen zu beherrschen und höheren Zwecken dienstbar zu machen versteht.

Moltke besaß in den tapferen, in der Schule der Zucht und des Gehorsams erzogenen deutschen Truppen dasjenige zuverlässige und nie versagende Werkzeug, dessen er zur Ausführung seiner genialen, oft kühnen und gewagten Pläne bedurfte. Seine Dispositionen waren stets so vorzüglich getroffen, die Märsche und Bewegungen der Truppen so geschickt kombinirt, daß diese kaum mehr zu thun hatten, als die von dem Feldherrn angeordneten Bewegungen in seinem Geiste auszuführen, um des glänzenden Erfolges sicher zu sein. Das Bild der Schlacht, wie es schon vorher in der Phantasie des Feldherrn lebte, ward dann auf dem Schlachtfelde durch die Truppen selbst in die Wirklichkeit übertragen. So war es in der blutigen Schlacht bei Gravelotte-St. Privat (18. August 1870) bei der großen Rechtsschwenkung der deutschen Armee, durch welche diese mit der Front gegen Osten d. i. gegen Metz, mit dem Rücken gegen Westen, d. i. gegen Paris, zu stehen kam und wo mit der Erreichung und Erstürmung des mit seinen rothen Backsteinmauern kastellähnlich auf dem Berge gelegenen Dorfes St. Privat la Montagne durch den linken Flügel des deutschen Heeres (das sächsische oder XII. und das Gardekorps) die Schlacht entschieden war. So war es auch bei dem Rechtsabmarsch der vierten (Maas-) Armee und

*) Der vielfach verbreiteten Sage, daß Moltke eigentlich nicht deutscher, sondern dänischer Herkunft sei, steht die Thatsache gegenüber, daß Helmuth von Moltke am 26. Oktober 1800 zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin geboren und daß seine Familie eine altmecklenburgische ist. Moltkes Vater hatte Besitzungen in dem deutschen Herzogthum Holstein, das damals unter dänischer Krone stand, und trat 1807 in den dänischen Militärdienst. Er ließ seinen Sohn Helmuth in der Landkattenakademie zu Kopenhagen für den dänischen Militärdienst ausbilden, in welchen derselbe 1819 eintrat. Er trat jedoch nach zwei Jahren in die preußische Armee über, zu welcher die Truppen seines mecklenburgischen Heimathlandes stets in naher Beziehung standen.

Parlamentarische Nachrichten.

= **Aus dem Wahlkreise Stuhm-Marienwerder.** Es erhielten Stimmen bei der heutigen Reichstagsersatzwahl: Landrath Wessel-Stuhm (konservativ-reaktionär) 4856, von Ossowski (Pole) 3354, Jochem (Soz.) 119, zersplittert 53 Stimmen. Hobrecht (national-„liberal") erhielt ganze 165 Stimmen. — In Gurken hat die Reichstagswahl heute nicht stattfinden können, weil die Beisitzer und der Protokollführer bis 1 Uhr Mittags nicht erschienen waren.

— Für das Telegraphenmonopol in der weitesten Bedeutung des Worts tritt Herr v. Stephan in der Kommission des Reichstags mit einer Heftigkeit und einer Ausdehnung ein, welche allgemeines Erstaunen erregt. Selbst die Vermittelung von Nachrichten durch das Nebelhorn möchte Herr v. Stephan seiner Botmäßigkeit unterwerfen. Das ganze Elektrizitätswesen soll seinem Ermessen unterstellt werden, so daß er in Wahrheit als absoluter Herrscher in den Lüften und unter der Erde erscheinen würde. Trotzdem Abg. Hammacher Herrn v. Stephan lebhaft sekundirt und die Verhandlungen ohne ersichtlichen Grund in jeder Weise beschleunigt werden, wird das Plenum des Reichstags sich schwerlich in dieser Session noch auf die Sache einlassen, da von allen Seiten gebeten wird, diese wichtige Angelegenheit zu vertagen, um den Interessenten Zeit zu geben, ihre Wünsche zu formuliren. Der § 3 des Gesetzbuches ist in der Kommission vorläufig, wie folgt, formulirt worden: Ohne Genehmigung des Reichs können errichtet und betrieben werden Telegraphenanlagen zwischen mehreren einem Besitzer gehörigen (Amendement Graf Arnim), zu einem Betriebe vereinigten Grundstücken, deren keines von dem anderen über 25 Kilometer in der Luftlinie (Amendement Hammacher gegen 15 Kilometer der Vorlage) entfernt ist, wenn diese Anlagen ausschließlich für den der Benutzung der Grundstücke entsprechenden unentgeltlichen (Antrag von Buol) Verkehr bestimmt sind."

— Die Landgemeinde-Ordnung im Herrenhause. Daraus, daß die Kommission des Herrenhauses zur Vorberathung der Wegeordung für die Provinz Sachsen die Bestimmungen dieses Entwurfs über die Bildung und rechtliche Natur von Wegeverbänden durch die einfache Bezugnahme auf die neue Landgemeindeordnung ersetzt hat, glauben die „Berl. Polit. Nachr." schließen zu können, daß im Herrenhause kein Zweifel an dem Zustandekommen der Landgemeindeordnung noch in der laufenden Session gehegt wird.

Lokales.

Posen, den 25. April.

* Zur Geschichte des Geschlechtes derer von Wilamowitz-Möllendorf gehen uns von geschätzter Hand die nachfolgenden Mittheilungen zu:

Schon beim ersten Blick auf den Namen von Wilamowitz entsteht die Vermuthung, daß derselbe in den Gegenden, welche früher den Slaven gehörten, entstanden ist. In Galizien, in nordöstlicher Richtung von Biala nach Auschwitz, wenige Kilometer südöstlich von Pleß, liegt das Dorf Wilamowice, von welchem diese Familie ihren Namen entnommen haben mag. Sie war ursprünglich in diesen Gegenden auch ansässig und verbreitet. Der polnische Heraldiker Paprocki führt eine von „. . . Bolko, dux Thesnensis, dominus Oswiecimensis et Glogoviae majoris" . . . . im Jahre 1406 ausgestellte Urkunde an, in welcher unter den Instrumentszeugen auch ein „Andreas de Vilamovice" erwähnt ist. Auch berichtet derselbe Paprocki von einer Familie „Wilamow" und nennt sie „ein altes Geschlecht in der Woiewodschaft Krakau." Ob der obengenannte „Andreas de Vilamovice" zu der heute noch bestehenden Familie von Wilamowitz gehört, ist freilich nicht erwiesen. Durch diese Thatsachen wahrscheinlich veranlaßt, schreibt Ledebur (Adelslexikon der preußischen Monarchie) diesen Namen zuerst — als ursprünglich — Wilamowicz und dann erst Wilamowitz. Kneschke (Deutsches Adelslexikon) geht sogar noch weiter, indem er — ohne die Quellen anzugeben — sagt: „Die Familie stammt aus Litthauen, wo ihr Stammhaus Siemienów. Ein Zweig derselben machte sich in Schlesien auf Roykowitz, Skoczow und Meziswitz (? sic!) im Teschenschen ansässig" . . . Die polnische Familie Siemienski, die man auf diesen Stammort und eine andere: Siemianowski, die man allenfalls noch auf denselben zurückleiten könnte, führen beide verschiedene, dem Wappen der Familie von Wilamowitz ganz unähnliche Wappen. Das Wappen derer von Wilamowitz bildet einen mit der Spitze nach oben gerichteten (heraldisch gestalteten) Pfeil, welcher in der polnischen Heraldik „Ogończyk" heißt. Dann sagt Kneschke weiter, was für unseren Zweck von Interesse ist, noch Folgendes: „. . . Hugo, der älteste Sohn des Theodor von Wilamowitz, königl. preußischer Major a. D., und der Großnichte des Feldmarschalls von Möllendorf, Ernestine von Bonin, hinterließ aus der Ehe mit Aurora, Gräfin Wartensleben . . . (einen Sohn), als jetziges Haupt der Familie, Wichard Hugo Friedrich Wilhelm Graf von Wilamowitz-Möllendorf . . . und fünf Töchter." Der General-Feldmarschall von Möllendorf gehörte von den zwei verschiedenen Familien desselben Namens derjenigen an, welche im Wappen einen dreiarmigen goldenen Leuchter im silbernen Felde führt. Er hatte in Sachsen und Brandenburg, namentlich in der Priegnitz, sehr ausgedehnte Besitzungen, von welchen eine: Pabsdorf, im Kreise Jerichow I. (Reg.-Bez. Magdeburg), seit dem Jahre 1391 im Besitze seiner Familie war. Unter Friedrich dem Großen hatte er sich so ausgezeichnet, daß er in den Jahren 1757—1762 vom Hauptmann bis zum General avancirte und 1793 zum Feldmarschall ernannt wurde. Nicht nur wegen seiner hervorragenden Befähigung als Militär im Allgemeinen und als Feldherr insbesondere, sondern auch wegen seines humanen Wesens ist er berühmt und hochgeachtet. Schon als General hat er einen Korpsbefehl erlassen, in welchem er sagte, daß er „die barbarisch geringschätzige Art der Offiziere gegen den gemeinen Mann ausmerzen" und auf denselben mehr durch das Ehrgefühl, als durch den Stock wirken wolle. Im Jahre 1813 adoptirte der Feldmarschall die drei Söhne des oben genannten, am 23. Dezember 1837 verstorbenen Majors von Wilamowitz: Hugo, Otto und Arnold, welche unter dem 4. Mai 1815 vom König Friedrich Wilhelm III. die Erlaubniß erhielten, sich „Wilamowitz von Möllendorf" zu nennen und das Wappen des Feldmarschalls neben dem ihrigen quadrirt im Schilde zu führen. Diesem Geschlechte gehört unser gegenwärtiger Ober-Präsident, königl. Kammerherr, Freiherr Hugo von Wilamowitz-Möllendorf auf Markowitz an.

d. Ueber das Ableben des Feldmarschalls Grafen Moltke bringen auch die hiesigen polnischen Zeitungen, insbesondere „Dziennik" und Kuryer Poznanski", längere Artikel. Der „Kuryer Poznanski" bemerkt Folgendes:

„Wir Polen sind bei den Siegen der deutschen Armee wohl am schlimmsten weggekommen, da alsbald nach Proklamirung des deutschen Kaiserreichs verschiedene Angriffe und Prüfungen uns betroffen haben. Aber dieses ganze Ungemach darf unser Urtheil nicht derart beeinflussen, daß wir die Größe und die vortrefflichen Eigenschaften eines Mannes nicht anerkennen sollten, welcher diese Anerkennung in vollem Maße verdient hat. Wenn wir uns auch durchaus nicht für einen der Gründer des deutschen Reiches enthusiasmiren — können wir doch sein Genie bewundern und ihn als Muster treuer Pflichterfüllung hinstellen. Wenn irgend Jemand, so ist Graf Moltke bis zum letzten Augenblick seines Lebens groß geblieben. Sein taktvolles und edles Benehmen erscheint in um so vortheilhafterem Lichte, je tiefer in persönliche Feindschaft, Opposition und Egoismus sein Mitarbeiter, der Einsiedler von Friedrichsruh, verfallen ist. Wir können gegen den Verstorbenen keine Feindschaft hegen; denn wenn er auch wohl keine Sympathie für uns empfunden, so hat er uns doch wenigstens nicht geschadet."

* **Das Generalkommando-Dienstgebäude** hat anläßlich des Ablebens des Feldmarschalls Grafen Moltke halbmast geflaggt.

* **Stadttheater.** Morgen, Sonntag, gelangt das dreiaktige Drama „Schuldig" von Richard Voß zum zweiten Male zur Aufführung. Wegen Raummangel können wir die Besprechung der ersten Aufführung erst in der nächsten Nummer unserer Zeitung bringen. Für heute wollen wir nur erwähnen, daß das Publikum mit gespanntestem Interesse der packenden, aber auch stellenweise recht graulichen Handlung des Stückes folgte. Hervorzuheben ist die ausgezeichnete Darstellung der Hauptrollen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. April. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Ztg."] Im Reichstage widmete Präsident v. Levetzow vor dem zahlreich versammelten Hause, das ungewöhnlich bewegt war, dem langjährigen Mitgliede, Grafen Moltke einen sehr warm empfundenen Nachruf, worin er an das ruhmvolle und erfolgreiche Leben und zugleich an den liebevollen und bescheidenen Charakter des Verstorbenen und dessen Jugendfrische bis zum letzten Tage erinnerte und betonte, daß seine Thaten mit goldenen Lettern in die Geschichte der Landes- und Weltgeschichte verzeichnet sein und daß das Haus stets stolz auf ein solches Mitglied seien werde. Die Sitzung wurde gleichfalls auf Montag ausgesetzt, wo die zweite Lesung der Zuckersteuer erfolgt.

Berlin, 25. April. Nur wenige Morgenblätter brachten heute die Nachricht von Moltke's Tode, die sich erst heute Morgen durch Extrablätter allgemein verbreitete und die größte Theilnahme hervorrief. Der Kaiser kehrt Nachmittags hierher zurück, die Kaiserin war Vormittags $9^3/_4$ Uhr im Generalstabsgebäude, legte einen prachtvollen Rosenkranz auf dem Todtenbette nieder und verweilte eine Viertelstunde in der Familie des Entschlafenen. Gleichzeitig erschien der Erbprinz von Meiningen. Von allen Seiten treffen prachtvolle Blumenspenden ein. Von den letzten Augenblicken des Todten wird noch berichtet, daß derselbe nach dem Abendessen sich mehrere Klavierstücke vorspielen ließ und an einer Whistpartie theilnahm, während welcher er jedoch wegen Unwohlseins das Zimmer verließ. Seine Verwandten, durch das längere Ausbleiben des Feldmarschalls beunruhigt, gingen ihm darauf nach und fanden ihn in großer Schwäche vor. Er wurde ins Schlafzimmer geführt, wo er bald darauf verschied.

Berlin, 25. April. Ueber die Bestattungsfeierlichkeit des Grafen Moltke erwartet die Familie desselben die Befehle des Kaisers, von dem noch Nachts ein sehr herzliches Beileids-Telegramm eingelaufen war. Die Familie gedenkt die vorgeschlagene Aufbahrung in demselben Saale vorzunehmen, wo die Jubiläums-Deputationen inmitten der Fahnen empfangen wurden. Heute Vormittag 9 Uhr wurde ein schlichter Eichensarg ins Generalstabs-Gebäude gebracht. Das Ende des greisen Feldmarschalls trat, wie gemeldet, völlig unerwartet ein; die entscheidende Wendung dauerte nur drei Minuten. Das Generalstabs-Bureau ist geschlossen.

Berlin, 25. April. Der Antrag Preußens auf Annahme der Einladung zur Chicagoer Welt-Ausstellung, die Ernennung eines Reichskommissars, sowie eine Kreditbewilligung für wirksame Gestaltung des deutschen Theiles der Ausstellung ist dem Bundesrathe zugegangen mit einer kurzen Begründung, worin auf den lebhaften Handelsverkehr beider Staaten, sowie auf die bereits erfolgte Annahme der Einladung durch England, Frankreich, Spanien und Venezuela hingewiesen wird.

Essen, 25. April. Die „Rhein. Westf. Ztg." meldet die Ausdehnung des Streiks der Bergarbeiter auf dem Essener Revier. Die Belegschaften der Zechen im Stadtkreise Essen arbeiten weiter. Sämmtliche Morgenschichten im Ausstandsbezirke sind gegen gestern vermindert angefahren. Ueber Tage arbeitet mehrfach alles. Im Herner Revier ist alles ruhig.

Rom, 25. April. In der gestrigen Sitzung des Munizipalrathes rühmte der Bürgermeister die Hochherzigkeit des Königs Humbert bei der Explosion, sowie die Leistungen der Pompiers und Soldaten. Der Schaden beträgt über eine halbe Million. Die Stadt gewährte eine erste Unterstützung von 12 000 Franks für die Opfer der Katastrophe. Der deutsche Botschafter stellte 12 Betten für die bedürftigen Verwundeten zur Verfügung.

Berlin, 25. April. [Privat-Telegramm der „Pos Zeitung".] Der „Reichsanzeiger" theilt mit, daß die Aufhebung des Einfuhrverbots amerikanischen Schweinefleisches nicht unmittelbar bevorsteht.

Kaiser Wilhelm telegraphirte nach Empfang der Todesnachricht, er sei tief erschüttert, in Moltke habe er eine Armee verloren, er kehre sofort zurück.

---

der dritten Armee durch den Argonnerwald vor der Schlacht bei Sedan und in der Schlacht selbst, in welcher durch die Erstürmung des herrschenden Bergvorsprungs bei Illy, des Calvaire d' Illy, die Verbindung des linken Flügels der dritten mit dem rechten der Maasarmee erreicht und die Umschließung der Armee Mac Mahons in und um Sedan mit dem eisernen Gürtel der deutschen Armee vollendet ward.

Die Kriegsführung Moltkes erhält aber noch eine höhere sittliche Bedeutung durch das überall vorleuchtende letzte Ziel des Krieges, nämlich die Gründung eines einigen mächtigen Reiches inmitten der europäischen Staaten, welches einen starken Hort für den Frieden der Welt in der Zukunft bilden sollte, wie dies Moltke schon früher in einer Sitzung des Reichstages des Norddeutschen Bundes am 15. Juni 1868 mit den Worten ausgesprochen hat: „Ich sehe für diesen Zweck (die Verringerung der großen Ausgaben, die in Europa für Militärzwecke gemacht werden) nur ein Mittel und das ist, daß im Herzen von Europa sich eine Macht bildet, die, ohne selbst eine erobernde zu sein, so stark ist, daß sie ihren Nachbarn den Krieg verbieten kann. Eben deswegen glaube ich, daß, wenn dieses segensreiche Werk jemals zu Stande kommen soll, es von Deutschland ausgehen wird, aber erst dann, wenn Deutschland stark genug ist, das heißt, wenn es geeinigt sein wird."

Nachdem dieses Ziel erreicht war, blieb Moltkes Streben darauf gerichtet, das neugegründete Reich in Stand zu setzen und im Stande zu erhalten, seinen Beruf als Hort des Völkerfriedens zu erfüllen. So sagte er im deutschen Reichstage am 16. Februar 1874: „Ein großes, weltgeschichtliches Ereigniß, wie die Aufrichtung des deutschen Reiches, vollzieht sich kaum in einer kurzen Spanne Zeit. Was wir in einem halben Jahre mit den Waffen errungen, das mögen wir ein halbes Jahrhundert mit den Waffen schützen, damit es uns nicht wieder entrissen wird."

Seitdem Moltkes dienstliche Thätigkeit nicht mehr seine dauernde Anwesenheit in Berlin erforderte, hatte er sich mehr und mehr auf seinen Landsitz, auf das Rittergut Kreisau bei Schweidnitz in Schlesien zurückgezogen, welches er nach dem preußisch-österreichischen Kriege 1866 mit der ihm vom Staate zuerkannten Dotation von 200 000 Thalern für sich erworben und zu einem Fideikommiß erhoben hatte. Der Landsitz liegt in jener lieblichen Hügellandschaft, welche den Gebirgsmassen des schlesisch-böhmischen Grenzgebirges vorgelagert ist und auf welche die dunkelbewaldeten Häupter der Eule und des Zobten ernst herabschauen, an der Straße von Schweidnitz nach Reichenbach.

Lebendiges Naturgefühl und Liebe zur ländlichen Einsamkeit waren auch Moltke in hohem Grade eigen und machten ihm den Aufenthalt in seinem schlesischen Tuskulum besonders lieb. Hier widmete er seine ganze Aufmerksamkeit der Bewirthschaftung des Gutes. Hier wanderte er schon am frühen Morgen, mit dem einfachen schwarzen Rocke bekleidet, in den Wirthschaftsräumen umher, besichtigte das Vieh in den Ställen, gab dem Inspektor und den Aufsehern hier und da Vorschriften und wendete sich dann nach dem Parke und Garten, nahe dem Schlosse, zurück. Er musterte die dort gepflanzten Bäume, schnitt hier und da einen dürren Ast ab und stützte die jungen Bäumchen; dann wandelte er noch eine Zeit lang zwischen den Rosenbeeten im Garten umher; denn den Rosen, seinen Lieblingspflanzen, widmete er seine besondere Sorgfalt und Pflege. Hierauf begab er sich auf sein Zimmer im Schloß, um ein einfaches Gabelfrühstück einzunehmen. Das Mittagsmahl wurde um 2 Uhr im Familienkreise eingenommen.

Die Nachmittagsstunden waren gewöhnlich der Beantwortung und Erledigung von Dienstschreiben und Briefen gewidmet. Zwischen die Dienstschreiben, welche die Thätigkeit des Feldmarschalls in Anspruch nahmen, drängten sich noch zahlreiche Privatbriefe der verschiedensten Art, welche nicht selten sonderbare Zumuthungen an ihn richteten. Bei aller Liebenswürdigkeit und Mildthätigkeit Moltkes war es doch nicht möglich, allen diesen Anforderungen gerecht zu werden. Der Abend war zumeist der musikalischen Unterhaltung gewidmet; denn in dem kleinen Zirkel, welchen Moltke des Abends um sich sah, befanden sich gewöhnlich Freunde und Kenner der Tonkunst, zu welchen auch der Neffe des Grafen, Major v. Moltke, ein trefflicher Cellospieler, gehörte. Mit Aufmerksamkeit folgte Moltke den musikalischen Vorträgen; er schloß während derselben gern die Augen, um sich in seinem Lauschen nicht durch äußere Wahrnehmungen stören zu lassen.

Der Park von Kreisau birgt noch eine Stätte, die dem Feldmarschall besonders theuer war. Es ist der Grabtempel, den er über der Gruft seiner verstorbenen Gemahlin, einer geborenen Burt, der Stieftochter einer Schwester Moltkes, errichten ließ. Sie war ihm in länger als 25jähriger Ehe (seit 20. April 1842) eine treue und liebevolle Lebensgefährtin gewesen und starb am Weihnachtsabend 1868. Dieselbe Gruft wird nun wohl in wenigen Tagen auch die sterblichen Ueberreste des Feldmarschalls aufnehmen.

Familien-Nachrichten.

Nach schweren Leiden starb am 24. April meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Dorothea Sauer,
geb. **Pfeiffer,**
im 79. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27., Nachmittags 3 Uhr, vom Diakonissenhause aus statt.

Heute Nacht starb unser herziger

Kurt.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. cr., Nachmittags 3 Uhr statt.

Posen, 25. April 1891.

Emil Dankwarth
nebst Frau
Martha, geb. Wende.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Fräul. Katharina von Wissell mit Major Adolph Edler von der Planitz in Groß-Deutschen-Oppeln. Frl. Helene v Rüdgisch mit Vikar Friedrich Rieger in Weissagk-Chanoinesse. Frl. Anna v. Estorff mit Assist.-Arzt G. Moritz in Kloster Isenhagen-Eppendorf. Fräul. Agnes Manne mit Verlagsbuchhdlr., Lieut. der Res. Carl Jacobsen in Leipzig. Frl. Betty Huguenin mit Kand. Conrad Roquette in Klein Illmen - Königsberg. Fräulein Emmi Lienau mit Hugo v. Brause in Frankfurt a. O.-Berlin.

Verehelicht: Rittmeister von Reichel-Maldenten mit Helene Freiin von Sternfeldt in Berlin Lieut. Walther Frhr. vonKap-herr mit Hermine Freiin von Kap-herr in Schloß Lockwitz. Hr. Otto Schweinitz mit Frl. Elisabeth von Schweinichen in Scharley. Hofrath, Hauptm. a. D. Alfred Bauer mit Frau Anna Peltzer und Hr. Ludolph Hoesch mit Fräul. Adda Peltzer in Wiesbaden. Lieut. Max Beyer mit Frl. Lilly Gottfried in Leipzig. Hr. Paul Frantz mit Frl. Margarethe Noske in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Regierungsrath v. Horn in Hannover. Hrn. Justus v. Wedemeyer in Woynitz. Amtsrichter Marx in Mittelwalde. Regier.-Baumeister W. Schulz in Hannover. Prof. Dr. Schwartz in Rostock. Herrn Dr. Woldemar Lippert in Dresden. Bürgermeister Staas in Isselburg. Hrn. Paul Langer in Berlin. Herrn Paul Buß in Berlin. — Eine Tochter: Herrn v. Tieschowitz in Jakobsdorf. Pr.-Lieut. Felix v. Kuczkowski in Charlottenburg. Herrn Hans v. Berlepsch in Hamburg. Reg.-Assessor Dr. Dyes in Schleswig. Gymnasial-Oberlehrer Merklein in Bernburg.

Gestorben: Bürgermeister v. Fischer-Benzon in Hameln. Kommerzienrath F. W. Beckhaus in Boizenburg a. E. Generalmajor z. D. Friedrich Cordemann in Koburg. Apotheker Fr. Wandesleben in Sobernheim. Rentier G. E. Hemmerde in Dresden. Geh. Justizrath, Kammergerichtsrath a. D. Dr. Fr. Prinz in Berlin. Gutsbesitzer Gustav Unverricht in Jerschendorf. General-Konsul, Ritter 2c. Corn. Nikol. Stadler in Wien. Fr. Legationsr. Agnes von Jordan, geb. Coqui in Schönau.

Vergnügungen.

Stadt-Theater in Posen.
Sonntag, den 26. April 1891:
Zum zweiten Male:
Schuldig.
Drama in 3 Akten von Richard Voß.
Novität des Berliner Theaters zu Berlin.
Montag, den 27. April 1891.
Vorstellung
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Die Verschwörung der Frauen.
Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Arthur Müller.
Zu dieser Vorstellung haben Bons keine Gültigkeit.

Es wird höflichst ersucht die noch außen stehenden Bons baldigst zu benutzen, da nur noch zwei Vorstellungen im Abonnement stattfinden.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens meines Mannes, unseres lieben Vaters von nah und fern erwiesene herzliche Theilnahme, sowie für die schönen Blumenspenden und die so zahlreiche Betheiligung bei der Bestattung, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Bertha Bittmann
und Kinder.

Dem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend bringe ich ergebenst zur gefälligen Kenntniß, daß ich die

Restauration
nebst Garten
vormals B. Knoll, Breslauerstraße Nr. 18,

bereits eröffnet habe.

Gleichzeitig empfehle ich meine vortrefflichen **Speisen** und **Getränke.** Alltäglich **Mittagstisch** (80 Pf., im Abonnement 70 Pf.) von 12 Uhr ab bis 3 Uhr.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Kempf.

Die Radeberger Exportbier-Brauerei
empfiehlt
ihr **hochfeines,** nach **Pilsener Art eingebrautes Bier.**

Aufträge auf Flaschen und Gebinde bitte an den **General-Vertreter für die Provinz Posen,**
Herrn C. Bähnisch, Posen,
zu richten.

Lambert's Saal.
Dienstag, den 5. Mai, Ab. 7½ Uhr,
Hennig'scher Ges.-Verein.
„Josua"
von Händel.

Solisten: Frau **Wahls,** Frl. **Koberstein,** Herr **Trautermann**-Leipzig, Herr **Rolle**-Berlin.

Sitzplatz 3 M., Stehplatz 1,50, Generalprobenkarte 1,00 Mk. bei **Bote & Bock,** Hofmusikalien-Handlung, Wilhelmstraße.

Ebendaselbst für die passiven Mitglieder unübertragbare Eintrittskarten à 2 Mk., gültig für das Konzert, die Generalprobe und die Hauptproben.

Hennig'scher Gesang-Verein.
Montag, 7¼ Uhr präcise,
Chor u. Orchester.

Lamberts Etablissement.
Bis zur Eröffnung des Gartens:
Kein Konzert.
A. Kraeling.

Zoologischer Garten.
Sonntag den 26. April 1891:
Streichmusik-Konzert.
Anfang 4 Uhr. 5280
u. A. Ouverture z. Op. „Zampa" von Herold, „Die Schmiede im Walde", v. Michaelis, „250 Jahre Deutschen Lebens" von Schreiner.

Kraetschmann's Theater
— **Varieté.** —
Täglich Vorstellung.

Berggarten, Wilda.
Heute **Sonntag:**
Konzert.
Anfang 5 Uhr.

J. O. O. F.
S. d. 26. IV. 91. A. 6 U. F. L.

Handwerker-Verein.
Montag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr: 5230
Vortrag
des Herrn
Albert Städing
aus Berlin
über:
Die Wunderwerke der Baukunst.
(Veranschaulicht durch kunstvoll in Kork geschnitzte Modelle.)

Verein junger Kaufleute.
Montag und Dienstag, den 27. und 28. cr., Abends 7¾ Uhr:
Bücherwechsel.
Der Vorstand.

Urbanowo.
Heute Sonntag:
Großes Garten-Konzert.
Anfang 4 Uhr. 5257
4986 **J. Wężyk.**

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 26. April 1891.
halbe Eintrittspreise.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Das
öffentliche Gesundheitswesen
des
Regierungsbezirks Posen
in den Jahren 1886, 1887 und 1888.
Verwaltungsbericht
erstattet von
Dr. Ludwig Dieterich,
Regierungs- u. Med.-Rath.

Durch Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 3. Januar 1891 zur Drucklegung bestimmt.

Preis cart. 6 Mark.

Verlags-Handlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel), Posen.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 2317

Mieths-Gesuche.

St. Martin 2 1 E., 5 resp. 7 Zimmer und Küche v. 1. Okt. zu vermiethen.

Büttelstr. 18
ist die **Werkstatt** u. **Wohnung** des Schildermalers Herrn Emil Bauer vom 1. Okt. d. J. ab zu verm.

Bismarckstr. Nr. 1
ist ein Laden mit 2 Schaufenstern zusammenhängend mit Wohnung u. Küche v. 1. Okt. cr. zu verm.

Bergstr. 12a.,
ptr., herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer 2c. sofort od. später, versetzungshalber, zu verm. Näheres Bergstraße 12b. II. l.

Ein grosser Laden
per 1. Okt. zu vermiethen
Wasserstr. 25.

St. Martin 22 kleine Wohnung zu vermiethen.

Paulikirchstr. 8 ist eine herrschaftl. Wohn. best. aus 5 Z. u. Zub., II. St., p. 1. Okt. zu verm.

Keller — Eingang von der Straße, wie auch **sehr großer Hofraum,** für bald oder später zu verm. **Julius Wolffsohn,** Wronkerstraße 21.

Komfortable Wohn. v. 5, 4 und 3 Z., Küche u. Nebeng. p. Okt. Part.-Wohn. v. 4 Z. u. Küche p. Juli z. v. Gr. Gerberstr 23.

Kanonenplatz 8,
II. u. III. Et., je 7 Zimm., Küche 2c., per 1. Okt. zu verm. Näh. Kl. Gerberstr. 6, I. l.

Stellen-Angebote.

Ein Expedient
findet p. 1. Mai in mein. Schankgeschäft Stellung. **P. Kretschmer.**

---

2 tüchtige Verkäuferinnen,
der polnischen Sprache mächtig, suche bei hohem Salair.
S. Salomon,
Friedrichstr. 5.

Ein Lehrling
findet in meiner Eisenhandlung Engagement. **Julius Treitel.**

---

1 unverheirath. Haushälter
kann sich melden **Bismarckstr. 1** im Restaurant.

Lehrling für sofort gesucht.
Julius Wolff.
Hüte u. Schirme **en gros & en detail.**

Ein fleißiger nüchterner
Arbeiter
kann sich sofort melden bei
Frenzel & Co.

Eine **Amme** wird verlangt Schifferstr. 20, part. l.

Einen ordentlichen jüngeren
Hausdiener
suche per 1. Mai für meine **Weinhandlung.**
Adolf Leichtentritt,
Ritterstr. 2.

Stellen-Gesuche.

Wirthschafts-, Brennerei- und Forstbeamte
nur mit Prima-Referenzen i. gr. Auswahl u. v. jed. Zt. empfiehlt **„völlig kostenfrei"** von **Drwęski & Langner,** Posen, Ritterstraße 38, ältest. u. größt. landw. Zentral-Verm.-Bureau der Provinz. **Gegründet 1876.**

Ein j. geb. Mädchen sucht Stelle als Stütze d. Hausfrau, Kindern, oder älteren Dame am l. a. dem Lande. Adr. bittet bis zum 1. Mai an **E. M.** bei Fr. Kaufm. **Haenisch,** Wreschen.

Gesunde **Landammen** kann per sofort empfehlen Miethsfrau **Matelkiewicz,** Zerkow.

Verkäufe * Verpachtungen

Wilhelmstr. 7
ist ein grosser
Garten
zu einer Conditorei oder ähnlichem geeignet, sofort zu vermiethen.

Auf **Dom. Skoraczew** p. Falkstädt stehen zum Verkauf 4 sprungfähige
Bullen,
Abstammung von Oldenburger Kühen u. original importirten Shorthorn-Bullen Pluto-Bukkingham.

Anfang Mai eröffne ich einen
Handelskursus
für einf. u. dopp. Buchführung, Wechsellehre, Korrespondenz, höheres kaufmänn. Rechnen. Anmeld. erb. tägl. 12—2. Handelslehrer **Reiche,** Halbdorfstr 26.

Kapellmeister
Hugo Hache,
Musiklehrer
für Klavierspiel und Gesang,
St. Martin 28.

Gustav Hildebrandt,
Posen, Grabenstr. 4,
empfiehlt sich als
Wagenlackirer
und werden die Arbeiten billigst und prompt ausgeführt.

Zahn-Atelier
C. Sommer,
Berlinerstr. 8, I. Etage.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

כשר
Vorzüglichen Privat-Mittagstisch im Abonn. 60 Pf. empf. **Willig,** Berlin, Spittelmarkt 16/17, II. Pension 50 Mark.

Pension, kräft. Mittagstisch
bei Frau Rektor **J. Herzberg,** St. Adalbert 27, I.

Allerbilligste
Bezugsquelle für
Bürstenwaaren u. Bindfaden
speziell für Wiederverkäufer.
Julius Treitel,
Wasserstr. 23.

Ein feines Fahrrad (Rover) sehr billig abzugeben Wasserstr. 4, I. Treppe rechts.

En gros. En detail.
Größtes Lager
Solinger Stahlwaaren
bei
Julius Treitel,
Wasserstr. 23.

Möbeln,
eigen gearbeitet, in verschiedener Art, offerirt zu billigen Preisen
Baumgart,
Mauergasse Nr. 2,
Eingang von der Neuenstraße.

Geldschränke
aus der renommirten Fabrik von **J. Kotters, Berlin,** empfiehlt in allen Größen zu **Fabrikpreisen**
R. Elkeles,
Neuestr. 1.

Gebr. Roth- u. Rheinweinfl. f. zu haben Dominikanerstr. 6.

Specialität: Specialität:
Drehbänke.
Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb,** insbesondere
Prisma - Drehbänke
mit **Doppel - Conus - Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von
C. Gause, Bromberg.

Junger Mann, Isr., 28 J. alt, Mitinh. eines flottgeh. Manufaktur- Detail-Engros- und Fbrkgesch. in großer feiner Provinzialstadt, sucht d. Bksch. einer jg., D. in entspr. Alter mit disp. Verm. von 25 000 bis 30 000 M. Offert. **F. G. 450** beförd. die Exped. d. Ztg. Anonym und Vermittl. verbeten. Diskr. Ehrensache.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Personal-Nachrichten vom Posener Konsistorium.** Theologische Prüfungen: In den vom 2. bis 11. April d. J. abgehaltenen theologischen Prüfungen haben die Kandidaten der Theologie: Georg Berg, Oskar Brinkmann, Bruno Drechsler, Rudolf Fiebig, Theodor Gutsche, Richard Kanus, Johannes Krieger, Adolf Kriele, Friedrich Mollmann, Matthäus Schannewitzki, Benjamin Schmolke, Martin Trinius, Georg Vogt, Hans Wagner, Paul Weier und Eduard Werner das Examen „pro ministerio"; die der Theologie Beflissenen: Karl Gropler, Waldemar Heinrich und Johannes Steffani das Examen „pro venia concionandi" bestanden. Ordinirt für das geistliche Amt: Die Predigtamtskandidaten: Theodor Gutsche, Adolf Kriele, Siegfried Pickert, Benjamin Schmolke, Martin Trinius und Paul Weier am 19. d. M. Berufen: Der Pfarrverweser Krüger in Schubin, Diözese gleichen Namens, zum Pfarrer daselbst. Der Predigtamtskandidat Dutz zum Pfarrer in Ulbersdorf, Diözese Fraustadt. Der Predigtamtskandidat Pickert zum Hilfsprediger in Ostrowo, Diözese Schildberg.

* **Eine General-Kirchen- und Schulvisitation** wird in der Diözese Wollstein in der Zeit vom 1. bis 15. Mai d. J. unter Leitung des General-Superintendenten D. Hesekiel abgehalten werden. Die Eröffnung derselben wird am Freitag, den 1. Mai in einem um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Gottesdienst in der Kirche zu Wollstein erfolgen. Die Visitation wird sich auf alle, auch die Filialkirchen und auf alle Schulen des gedachten Bezirks erstrecken. Mit dem in Wollstein stattfindenden Schlußgottesdienst wird eine Abendmahlsfeier verbunden sein. An dieselbe werden sich Konferenzen mit den Geistlichen und Lehrern der Diözese anschließen.

* **Wissenschaftliche Prüfungskommission.** Dem in der letzten Morgennummer mitgetheilten Verzeichniß der außerordentlichen Mitglieder der Kommission ist hinzuzufügen: Geh. Reg.-Rath Dr. O. E. Meyer für die Prüfung in der Physik.

—b. **Der Kaufmännische Verein** hielt hier kürzlich in seinem Vereinslokale (bei Beely) seine Generalversammlung ab, in der zunächst der Schriftführer des Vereins, Herr Kaufmann Bruno Hoeven den Jahresbericht pro 1890/91 verlas. Hiernach betrug die Mitgliederzahl bei Beginn des Vereinsjahres, des siebzigsten seit Gründung des Vereins, am 1. April v. J. 162 und am 31. März d. J. 167. Ein Hauptzweck des Vereins besteht darin, eine Fortbildungsschule für die Lehrlinge zu unterhalten; leider konnte eine solche auch in diesem Jahre wegen zu geringer Anmeldung von Schülern nicht eröffnet werden. Der Vorstand spricht die Bitte aus, daß die Prinzipale sich fortan mehr für dieses Institut interessiren möchten, damit es wieder eröffnet werden kann. Vereinssitzungen haben im Sommer alle vier Wochen im Kuhnkeschen Saale im Winter allwöchentlich Donnerstags in Beelys Kolonade stattgefunden. Am 11. April cr. fand eine außerordentliche Generalversammlung behufs Aenderung einiger Paragraphen der Vereinssatzungen statt. Drei Vorträge sind im Vereinsjahr gehalten, an Vergnügungen wurde ein Sommervergnügen, ein Herrenabend und zwei Ballfestlichkeiten unternommen. — Nach diesem Bericht gab der Kassirer Herr Kaufmann Franz Peschke eine Uebersicht über die Kassenverwaltung, worauf auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission, in deren Namen Herr Kaufmann Gustav Hempel berichtete, dem Vorstande Entlastung ertheilt wurde. Alsdann nahm die Versammlung die satzungsmäßigen Wahlen vor und wählte als Kurator Herrn Bankdirektor Carl Meyer, als Vorsitzenden den bisherigen langjährigen Leiter des Vereins Herrn Kaufmann Ludwig Wolff, als dessen Stellvertreter Herrn Generalagenten Rudolf Schulz, als Schriftführer Herrn Rudolf Jenicke, als dessen Stellvertreter Herrn Bruno Hoeven, als Kassirer Herrn Franz Peschke, als dessen Stellvertreter Herrn Max Peschke, als Bibliothekare die Herren Waldemar Scheibel und Willy Müller, als Mitglieder des Rechnungsprüfungs-Ausschusses die Herren Gustav Hempel und Adolf Appel, als Mitglieder der Schulkommission die Herren Gustav Hempel, C. Lange, M. C. Hoffmann, R. Kreckel, H. Kirsten und F. W. Mewes, als Mitglieder des Vergnügungs-Ausschusses die Herren Hugo Kirsch, Emil Paulsen, Hugo Schmidt, Hugo Engelmann und Emil Neubert. Durch die letzthin beschlossene Abänderung der Vereinssatzungen ist ein Vereinskuratorium ins Leben getreten, welches gemeinsam mit dem Vorstande über die Aufnahme außerordentlicher Mitglieder und über die Einführung von Gästen zu beschließen hat. Als Mitglieder dieses Kuratoriums wurden die Herren M. C. Hoffmann, R. Kreckel, G. Springer, Adolf Schubert, Emil Paulsen und Ernst Garloff gewählt. Zum Schluß der Versammlung wurde unter lebhafter Debatte der vom Vorstande eingebrachte Etat pro 1891/92 mit geringen Abänderungen genehmigt. Vor Aufhebung der Sitzung wurde dem Vorsitzenden Herrn Wolff von den Anwesenden ein kräftiges Hoch ausgebracht.

— b. **Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein** hielt gestern Nachmittag im Restaurant des Herrn Dümke eine Generalversammlung ab, die der Vorsitzende Herr Endell-Kiekrz mit einer Reihe von Mittheilungen eröffnete. Die Stellung, welche der Kreisverein zur Einführung des Handfertigkeitsunterrichts auf dem Lande eingenommen, hat bei dem Provinzialverein nicht den gehofften Anklang gefunden. Derselbe hat auf das bezügliche Schreiben des Kreisvereins geantwortet, daß in der Sache mit dem, was das Landes-Oekonomie-Kollegium beschlossen und gethan hätte, genug geschehen wäre. Dieses Kollegium hat den Minister gebeten, falls an ihn Gesuche um Förderung des Knabenhandarbeitsunterrichts eingehen sollten, denselben eine wohlwollende Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen. Zustimmungserklärungen von anderen Vereinen sind bei dem Vorstand des Kreisvereins auch nicht eingegangen; es sollen freilich — wie der Vorsitzende meint — einige Vereine sich dafür ausgesprochen haben. — Bezüglich der erntestatistischen Erhebungen ist dem Verein vom Provinzialverein mitgetheilt worden, daß der Termin für dieselben beibehalten werden müsse. — Am 11 Mai, Nachmittags 3½ Uhr findet hier auf dem Kanonenplatz eine Pferdeschau statt, für die 900 Mark zur Prämiirung zur Verfügung stehen. — Der Kassirer trug den Kassenbericht vor, nach welchem die Einnahmen im letzten Jahre 1868,73 M., die Ausgabe 1226,75 M. betragen haben, sodaß ein Bestand von 641,98 M. geblieben ist. Auf Antrag der Rechnungsprüfer, welche die Kassenführung revidirt haben, ertheilte die Versammlung dem Kassirer Decharge. — Bezüglich der Alters- und Invalidenversicherung besprach zunächst Herr Landrath Uckert die Befugniß von Gemeinden und Gutsbezirken, die Alters- und Invaliden-Rente bis zu zwei Dritteln des Betrages in Naturalien zu gewähren; dann geht der Anspruch auf Rente zu zwei Dritteln auf den Gutsbezirk 2c. über. Der Kreis Meseritz hat nun ein Statut beschlossen, wodurch diese Befugniß den Gutsbezirken zu eigen gemacht wird. Redner räth den Mitgliedern davon ab, er fürchtet, daß die Gutsbesitzer durch diese Bestimmung mit der Handhabung des Gesetzes noch mehr befaßt werden als bisher, da die Quantität oder Qualität der Naturalien zu Weiterungen Anlaß geben könne. In der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft besteht eine gleiche Befugniß für die Arbeitgeber, doch ist davon höchstens in einem einzigen Falle in der Provinz Posen Gebrauch gemacht worden. Mißstände haben sich durch die Auszahlung des vollen Geldbetrages nicht herausgestellt. Herr Polizeidirektor Nathusius hält doch die Gefahr für eine große. Der Vorstand wird, wenn das erwähnte Statut für den Kreis Meseritz genehmigt ist, es vervielfältigen und den Mitgliedern zugehen lassen. — Herr Verwaltungsgerichtsdirektor Tempelhof sprach noch über die Frage der Versicherungspflicht der Frauen der Landarbeiter und erklärte dies bezüglich auch, daß es darauf ankomme, ob die Frauen gewöhnlich arbeiten oder nur ausnahmsweise. Eine Anfrage an die Versammlung Seitens des Vorsitzenden, ob Jemand der Anwesenden die Frauen versichere, wurde allgemein verneint. Der Vorsitzende theilte mit, welche Versuche mit künstlichem Dünger von der dazu eingesetzten Kommission empfohlen werden. Die Versuche sollen im Frühjahr 1892 mit Roggen, mit Gerste und mit Kartoffeln gemacht werden. Die speziellen Vorschläge werden den Mitgliedern zugehen. Festgestellt werden soll durch die Versuche, ob der Dünger bei dem Erbsgemenge nicht erspart werden könne. — Herr Polizeidirektor von Nathusius referirte über die Frage des Landes-Oekonomie-Kollegiums, ob es erwünscht sei, für die landwirthschaftlichen Vereine eine Organisation ähnlich der der Handelskammern anzustreben. Bei Aufstellung der Frage ist an größere Wirksamkeit (nach oben hin) und Verfügung über größere Mittel gedacht worden. Redner hält den gegenwärtigen Zustand des landwirthschaftlichen Vereinswesens für vortrefflich und die Organisation nach Art der Handelskammern schon an sich nicht für wünschenswerth, im Besonderen aber auch nicht für unsere Provinz. Die landwirthschaftlichen Kammern würden die Betheiligung der Landwirthe abgrenzen müssen, was bisher zum Vortheil der Landwirthschaft nicht geschieht. Die Handelskammern haben auch das Recht der Besteuerung. Würde dies Recht den landwirthschaftlichen Kammern beigelegt werden, so müßte, wenn die Mittel, welche die Vereine heute aufbringen, verdoppelt werden sollten, allein 10 Prozent der Grundsteuer erhoben werden. Das gehe gegen den Wunsch der Landwirthe. Sämmtliche landwirthschaftlichen Vereine bringen heute eine halbe Million Mark an Beiträgen auf, wozu der Minister fast eine volle Million zuschießt. Dieser Zuschuß würde den landwirthschaftlichen Kammern wohl entzogen werden, wenn sie das Besteuerungsrecht haben. Ferner seien die Vereine heute in der Lage frei sich auszusprechen; ob das später bei den Kammern auch der Fall sein würde, sei fraglich. Das zeige die Art und Weise, wie Bismarck als Handelsminister gegen die Handelskammern verfahren sei. Die Versammlung beschloß, in dem Sinne des vorgetragenen Referats zu antworten. Die Vorstandswahl, die noch auf der Tagesordnung stand, wurde durch Wiederwahl des Vorstandes per Akklamation erledigt. Ein weiterer Punkt wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

⊙ **Schützengilde.** Am Montag, den 4. Mai d. J., findet im Schützenhause zu St. Roch die ordentliche General-Versammlung der hiesigen Schützengilde statt. Aus dem uns vorliegenden Jahres- und Kassenberichte ersehen wir, daß der Gilde gegenwärtig 226 Mitglieder angehören und dies Mal nur eine Wahl des Ehrenrathes (zwölf Mitglieder) stattfindet. Der Stand der Kasse ist ein sehr günstiger. Die Einnahme der Schützenkasse betrug in diesem Jahre einschließlich 2154,22 Mk., Bestand aus vorigem Jahre 6861,36 Mk., die Ausgabe 4034,07 Mk., so daß ein Bestand von 2827,29 Mk. verblieben ist. Noch günstiger gestaltet sich der Stand der Schützen-Sterbekasse. Die Einnahme beträgt bei dieser einschließlich des vorjährigen Bestandes von 5259,31 Mk. = 6663,95 Mark, die Ausgabe dagegen nur 865,30 Mk. und verbleibt hier ein Bestand von 5798,65 Mark. Diese Bestände sind theils in Pfandbriefen, theils in der hiesigen Sparkasse angelegt. Im Jahre 1890/91 sind nur fünf Mitglieder gestorben. Der vom Vorstande aufgestellte neue Etat pro 1891/92 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 4500 Mk. Hiervon sind 1528,40 Mk. auf Geld- und Silberprämien ausgeworfen.

⊙ **Provinzial-Sängerfest.** Das diesjährige Provinzial-Sängerfest findet am 4. und 5. Juli d. J. in Meseritz statt. Die Vorstandsmitglieder des hiesigen Allgemeinen Männergesang-Vereins, zugleich Mitglieder des Vorstandes des Provinzial-Sängerbundes und zwar Herr Landgerichts-Rendant Busse als Vorsitzender, Herr Musikdirektor Stiller als Dirigent, Herr Kaufmann Nieckisch als Rendant und Herr Fleischermeister Kunzmaan als Bibliothekar sind nach Meseritz gereist, um mit dem dortigen Gesangverein die Feststellung des Programms sowie die Erledigung der nöthigen Vorarbeiten herbeizuführen.

—b. **Der Männer-Turnverein** hielt gestern Abend in der städtischen Turnhalle eine Hauptversammlung ab, zu der sich etwa 60 Mitglieder eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Turntag in Hannover und eines Stellvertreters. Die Versammlung ernannte Herrn Turnoberlehrer Kloß von hier zum Abgeordneten und Hrn. Lauschke aus Sagan zu dessen Stellvertreter.

* **Der hiesige Uhrmachergehilfen-Verein** hielt am 20. d. Mts. im Vereinslokal, Restaurant Wiltschke, seine diesjährige Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein seit seiner Gründung in stetem Wachsen begriffen ist, und wurden die Vereinsabende durch fachliche Vorträge resp. Vorlesungen ausgefüllt. Der Kassirer erstattete den Kassenbericht und wurde demselben Decharge ertheilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. Hierauf schritt man zur Vorstandswahl und wurden gewählt resp. wiedergewählt: Herr Dallmann als Vorsitzender, Herr Katz als Kassirer und Herr Preiß als Schriftführer. Dem Schluß der Versammlung folgte ein gemüthliches Beisammensein.

* **Standestag der deutschen Handelskammer-Sekretäre.** Zur Besprechung gemeinsamer Standes- und Amtsangelegenheiten werden die Sekretäre der deutschen Handelskammern im Juni dieses Jahres zu einer Versammlung in Dresden zusammentreten, die alljährlich als Standestag wiederholt werden soll. Am Mittwoch, den 10., findet eine vorbereitende Besprechung des Ausschusses auf dem königlichen Belvedere der Brühlschen Terrasse statt. Am 11. Juni folgen die geschäftlichen Verhandlungen im Sitzungssaal der Dresdener Kaufmannschaft, und für den 12. Juni sieht das Programm mehrere Ausfahrten, Besichtigungen und ein gemeinschaftliches Mal im Gesellschaftshause zu Meißen vor.

d. **Der hundertste Jahrestag der polnischen Konstitution** vom 3. Mai 1791 wird nach einer Bekanntmachung des Festkomites in der Stadt Posen folgendermaßen gefeiert werden: 10 Uhr Vormittags Fest-Gottesdienst in der Frohnleichnamskirche, 12 Uhr Mittags im Lambertschen Saale zwei Festreden über die

---

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[21. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Gott segne Sie dafür, lieber Fritz!" sagte sie, ihre Hand auf den Kopf des Kadetten legend, welcher die Mütze im Korridor aufgehängt hatte. „Sie sollten sich wohl gar nicht in Berlin aufhalten?" fügte sie in ihrer mütterlichen Besorgniß, der Knabe könne etwas Straffälliges gethan haben, hinzu.

„Nein," gestand er ehrlich, „ich sollte ohne Aufenthalt vom Lehrter Bahnhof nach dem Potsdamer fahren; aber ich stieg sogleich in die Pferdebahn und fuhr nach dem Halleschen Thor; nach Potsdam komme ich heute noch zeitig genug."

„Sie werden sich Strafe zuziehen."

Fritz warf trotzig das hübsche Gesicht zurück, das während der wenigen Tage viel von seiner knabenhaften Frische eingebüßt hatte, und entgegnete: „Mögen sie mich doch in Arrest schicken; seit man Herrn Bodmer ins Gefängniß gesperrt hat, halte ich das nicht mehr für eine Schande."

„Fritz," sagte die alte Frau, des Knaben Hand ergreifend, „Sie — Sie glauben nicht —"

Der Kadett machte einen förmlichen Satz in die Höhe. „Welche Frage, Tantchen Bodmer!" rief er. „Wie können Sie denken, ich würde so etwas von Herrn Bodmer glauben? Wenn ichs selbst gesehen hätte, daß er das Gift in Adelheids Glas goß, glaubte ichs doch nicht."

Frau Bodmer schloß den Knaben in ihre Arme und küßte ihn unter Thränen. Seine Worte thaten ihr wohl und beschämten sie doch zugleich. Dieses Kind, der Bruder des vermeintlichen Opfers, der täglich im Verkehr mit denen gestanden, welche ihren Sohn beschuldigten, wies den leisesten Zweifel an dessen Unschuld mit Entrüstung zurück, und sie, seine Mutter, die ihn doch am Besten kennen sollte, sie konnte sich solcher Zweifel nicht erwehren, sie rang mit ihnen in den langen, einsamen Tagen und in den Nächten, die sie schlaflos auf ihrem Lager verbrachte.

„Könnte ich ihn nur einmal sprechen!" sagte sie laut, „aber man hat mich nicht zu ihm gelassen.

„Mich ja auch nicht," murrte Fritz, indem er sich jetzt endlich auf den Stuhl niederließ, den ihm Frau Bodmer schon wiederholt geboten hatte.

„Sie haben es versucht?"

„Freilich, ich habe ja zu dem dummen Verhör nach Nauen gemußt, da dachte ich wenigstens, ich würde den Herrn Doktor sehen, aber es war Essig. Niemand als den abscheulichen Amtsrichter Flöricke und seinen langweiligen Protokollführer habe ich zu Gesicht bekommen, und ausgelacht hat er mich noch, als ich bat, mich doch zu Herrn Bodmer zu bringen. Sobald ich Offizier bin, schicke ich dem Menschen meinen Sekundanten."

„Das hat noch gute Wege, Fritz", lächelte Frau Bodmer.

„Leider, ich wünscht, ich könnts heute thun", grollte der Kadett. „Was mag der Kerl den armen Herrn Doktor erst quälen, wenn er mich schon wegen des armseligen Stückchen Papier, was da auf dem Teppich gelegen hat, so plagte. Hätte ich gewußt, was daraus entstehen würde, ich hätte mir ja lieber die Zunge abgebissen, als ein Wort davon gesagt."

Auf einen fragenden Blick Frau Bodmers erklärte er die nähere Bewandtniß des Stückes Papier, das er in Adelheids Schlafzimmer aufgehoben; die arme Frau sah mit Schrecken ein, welch furchtbares Beweisstück es gegen ihren Sohn geworden war.

„Papa Hildegard, Dorothee und die anderen Leute haben nun alle schon ein paarmal nach Nauen gemußt, nur die arme Mama hat der Flöricke verschont," erzählte Fritz weiter, indem er den Namen des Untersuchungsrichters mit einem Ton besonderer Verachtung aussprach, „und sie können doch alle nichts weiter sagen als sie ihm schon das erste Mal erzählt, aber er preßt sie wie Zitronen."

„Und — sie glauben —" fragte Frau Bodmer zögernd.

„Ach Unsinn, es glaubt kein Mensch daran, wenn sichs auch Heinrich und Hanne und noch so ein paar dumme Geschöpfe von Bodo haben einreden lassen. Papa glaubts auch nicht, wenn er auch so thut, und meine arme, liebe Mama, die jetzt fast immer zu Bett liegen muß und so schrecklich traurig ist, und Hildegard, die glaubens auch nicht. Nur Bodo und der Rittmeister, die beschuldigen ihn und bringen alle Welt gegen ihn auf. Von Warnbeck wundert es mich ja nicht, dem habe ich nichts Besseres zugetraut, denn ich konnte ihn nie leiden, aber daß Bodo mit ihm in dasselbe Horn stößt und gar noch Urlaub genommen hat, um in Lettenhofen zu bleiben und, wie er sagt, ordentlich gegen den — den Mörder einzuheizen, das thut mir zu weh, das kann ich meinem Bruder nie verzeihen!"

Er schluchzte jetzt laut.

Frau Bodmer vermochte kein Wort hervorzubringen; mit krampfhaft in einander verschlungenen Händen saß sie da, das Auge auf das ihr gegenüber hängende Brustbild ihres Gatten gerichtet, als wolle sie den anrufen, ihr beizustehen in diesem furchtbaren Augenblick, wo ihr aus dem Munde dieses Knaben die Schilderung des ganzen Umfanges der traurigen Lage ward, in welcher ihr einziger Sohn sich befand.

Fritz bemerkte in seinem naiven Schmerz gar nicht, was in der Mutter seines Lehrers vorging; völlig mit sich selbst beschäftigt, fuhr er fort: „Ist es nicht unrecht, daß Bodo Urlaub bekommt, während ich wieder fortgeschickt worden bin?"

„Aber was wollten Sie denn zu Hause thun?" fragte Frau Bodmer, sich gewaltsam zusammennehmend.

„Was ich thun will? Herrn Bodmers Unschuld an den

Geschichte und die Bedeutung der Konstitution vom 3. Mai 1781; Abends 8 Uhr im polnischen Theater musikalisch-deklamatorische Soiree, welche mit einem lebenden Bilde endet.

* **Alterszulagen der Volksschullehrer.** Der Kultusminister hat neuerdings an die Provinzial-Regierungen folgende allgemeine Verfügung erlassen: „Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß einzelne Schulverbände bezw. politische Gemeinden, welchen die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen obliegt, infolge der Neuregelung und Erhöhung der staatlichen Dienstalterszulagen auf Grund des Erlasses vom 28. Juni v. J. Zulagen, welche ihren Lehrern an den Volksschulen durch die Besoldungsordnungen oder Vokationen mit fortschreitendem Dienstalter zugesichert waren, zurückgezogen bezw. auf die staatlichen Dienstalterszulagen in Anrechnung gebracht haben. Dieses Verfahren steht in vollem Widerspruch mit dem bei den Etatsberathungen im Jahre 1890 von der Staatsregierung wiederholt in den Kommissions- und Plenar-Verhandlungen des Landtags dargelegten und durch die Bewilligung der erforderlichen Mittel seitens des Landtags genehmigten Zweck der Erhöhung der staatlichen Dienstalterszulagen. Diese ist lediglich dahin gegangen, das Einkommen der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen in Orten mit nicht über 10 000 Einwohnern mit dem fortschreitenden Dienstalter in höherem Maße, als es bisher der Fall gewesen ist, aufzubessern, nicht aber die Schulunterhaltungspflichtigen in ihren Leistungen für die Lehrer zu entlasten. Der Erlaß vom 28. Juni v. J. enthält dementsprechend keine Bestimmung, aus welcher sich die Berechtigung der Schulunterrichtspflichtigen, die ihnen gegen ihre Lehrer obliegenden Leistungen auf die staatlichen Dienstalterszulagen anzurechnen, folgern läßt. Eine solche Anrechnung ist auch deshalb unzulässig, weil den Lehrern ein rechtlicher Anspruch auf die staatlichen Dienstalterszulagen nicht zusteht, während ein solcher auf die Gewährung der in den Besoldungsordnungen, Vokationen u. s. w. ihnen zugesicherten Bezüge bei Erfüllung der Voraussetzungen zweifellos begründet ist. Ich veranlasse daher die königlichen Regierungen, allen Bestrebungen und Beschlüssen der schulunterhaltungspflichtigen Verbände und Gemeinden, welche auf die vorerwähnte Anrechnung der Alterszulagen hinzielen, entgegen zu treten und namentlich auch derartige Bestimmungen in neu aufgestellten Besoldungsreglements zu beanstanden.“

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen,** 24. April. [Besitzveränderung.] Durch freihändigen Verkauf ist dieser Tage das Gut des Freischulzengutsbesitzers Herrn Richard Jahnz in Jankendorf in den Besitz des Gutsbesitzers Herrn Schendel in Malinchen übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 126 000 Mark, was sehr niedrig erscheint, da das betr. Gut sehr reichliches Inventar besitzt und auch Wald dazu gehört. Ueberhaupt gilt dasselbe als eine wahre Musterwirthschaft.

* **Rawitsch,** 24. April. [Ein erschütterndes Unglück] ereignete sich am Dienstag den 21. d. M. auf dem hiesigen Bahnhofe, indem der Stations-Assistent Herr Bluschke in Ausübung des Dienstes von einer Rangirmaschine überfahren und getödtet wurde. Der betrübende Unfall ist, obwohl mehrere Leute auf dem Bahnhofe arbeiteten, von Niemandem gesehen worden; erst als der Führer der Rangirmaschine ein eigenthümliches Geräusch wahrnahm und den Herrn Bluschke, welchen er eben noch dienstlich beschäftigt gesehen hatte, nicht mehr erblickte, wurde er aufmerksam. Aus dem Umstande, daß der Verunglückte an einer Weiche mit theilweise zerfahrenem Bein, im Uebrigen aber äußerlich unverletzt aufgefunden wurde, wird geschlossen, daß derselbe beim Ueberschreiten der Geleise mit einem Fuß zwischen den Schienen hängen bleibend gefallen ist und nicht mehr schnell genug der heran fahrenden Maschine ausweichen konnte. Der alsbald zugezogene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Das Unglück hat hier umsomehr allgemeine große Betrübniß hervorgerufen, als es sich um einen Beamten handelt, welcher es in der langen Reihe von Jahren seines hiesigen Wirkens in seltener Weise verstanden hat, stets gewissenhafte Pflichterfüllung mit großer Freundlichkeit und möglichstem Entgegenkommen gegen Jedermann zu verbinden. Ein tückischer Zufall wollte, daß der Mann, welcher die sämmtlichen Feldzüge mit Auszeichnung mitmachte und von den feindlichen Geschossen verschont blieb, hier in Ausübung seines gefährlichen Berufes verunglücken sollte. Herr Blusche hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Es sei noch ausdrücklich bemerkt, daß bei dem betrübenden Unglück weder den Führer der Maschine noch eine andere Person irgend eine Schuld trifft.

?? **Aus dem Kreise Fraustadt,** 23. April. [Ergebniß der letzten Volkszählung.] Das Ergebniß der letzten Volkszählung im Kreise Fraustadt hat kein erfreuliches Resultat geliefert. Nach den amtlichen Ermittelungen hat die Zählung in den zwei Städten (Fraustadt und Schlichtingsheim), 40 Landgemeinden und 29 Gutsbezirken Folgendes ergeben: Es waren vorhanden in Summa 3767 bewohnte und 48 unbewohnte Wohnhäuser, außerdem noch 3 andere bewohnte Räumlichkeiten. Haushaltungen (gewöhnliche und Einzel-Haushaltungen) 6509, Anstalten 7. In den beiden Städten 2072 Haushaltungen und 5 Anstalten, in den 40 Landgemeinden und 29 Gutsbezirken 4437 Haushaltungen und 2 Anstalten. Die ortsanwesende Bevölkerung betrug im ganzen Kreise 28 145 Seelen, 12 890 männliche und 15 255 weibliche; in den beiden Städten 7759 Seelen, 3534 männliche und 4225 weibliche; in den ländlichen Ortschaften 20 386 Personen, 9356 männliche und 11 030 weibliche. Demnach ist die Stadt- und Landbevölkerung seit der vorigen Volkszählung zurückgegangen, und zwar die erstere um 544 Seelen = 6,55 Prozent, die letztere um 244 Seelen = 1,18 Prozent. Der Gesammtrückgang des Kreises beträgt überhaupt 788 Seelen = 2,72 Prozent und erklärt sich bei der Stadt Fraustadt durch den Weggang der Garnison, bei der Landbevölkerung durch den Zug nach den westlichen Provinzen. Die weibliche Bevölkerung ist auch im hiesigen Kreise bedeutend zahlreicher als die männliche.

—r. **Wollstein,** 23. April. [Feuer. Jahrmarkt. Vandalismus. Gewitter.] Gestern früh zwischen 3 bis 4 Uhr brannte die Wirthschaft des Eigenthümers Rosenau in Blumer-Hauland total nieder; sogar zwei Stück Rindvieh, mehrere Ziegen und eine Anzahl Schafe konnten nicht gerettet werden. — Vorgestern fand in unserer Nachbarstadt Rakwitz der erste diesjährige Jahrmarkt statt, der trotz des herrlichen Wetters nur schwach besucht war. Dagegen war viel Hornvieh aufgetrieben, welches auch nur zu gedrückten Preisen Abnahme fand. — Auf der Chaussee von hier nach Karpitzko sind in letzter Zeit mehrere junge Obstbäume mit der Wurzel aus der Erde gerissen und entwendet worden; die Chausseeverwaltung hat auf Angabe des Thäters eine Belohnung von 10 Mark ausgesetzt. — Heute zog bereits das dritte leichte Gewitter in dieser Woche über unsere Stadt.

—r. **Wollstein,** 24. April. [Gestörtes Begräbniß. Mord. Sanitätspolizeiliches.] Gestern sollte in unserem Nachbarorte Kiebel der Ausgedinger Kollarski beerdigt werden, auch war der Sarg bereits in die Gruft gesenkt und der Geistliche bei der Leichenrede, als die Leidtragenden ein deutliches Klopfen, welches anscheinend aus dem Sarge kam, zu hören glaubten. Sofort wurde der Sarg noch einmal aus der Gruft gehoben und auch geöffnet, doch war an der Leiche eine Veränderung nicht wahrzunehmen. Dessenungeachtet wurde auf Veranlassung des Geistlichen der Dr. Markwitz aus Wollstein geholt, welcher indessen nur den wirklichen Tod des K. konstatiren konnte. Wahrscheinlich hat das frische Holz, wie solches ja meist zu billigen Särgen verwandt wird, geknallt und ist hierdurch die Meinung entstanden, daß im Sarge geklopft würde. — Vor einigen Tagen vergnügten sich Knechte und Mägde in dem hart an der Chaussee belegenen Gasthofe „Sandkrug Jaromierz“ durch Tanz und Spiel, wobei es zwischen den Knechten Franz Smiatala aus Obra, welcher bei Herrn Wilhelm Michaelis in Kopnitz in Dienst steht, und dem Knecht Stanislaus Napierala aus Vorwerk Luze (zu Dominium Großdorf gehörig) eines Mädchens wegens zum Streit kam. Gegen 10 Uhr ging der Letztere fort, um ca. 150 Schritte entfernt den Smiatala aufzulauern. Als S. auf dem Heimwege nun an diese Stelle kam, sprang Napierala auf ihn zu und versetzte ihm einige Messerstiche in den Unterleib, in Folge dessen der Gestochene sofort zusammenbrach. Durch den Hilferuf kam noch ein anderer Knecht hinzu, welcher von dem Mörder ebenfalls an Stirn und Brust, glücklicherweise aber nicht lebensgefährlich verwundet wurde. N. wurde noch in derselben Nacht von seiner Mutter einem Gendarmen übergeben; der Getödtete war erst 18 Jahre alt und elternlos. — Nachdem bereits vor einiger Zeit die Kellerwohnungen unter dem Gerichtsgebäude (Rathhause) aus Gesundheitsrücksichten durch Veranlassung des Herrn Kreisphysikus Dr. Schröder geräumt werden mußten, ist nunmehr gestern auch Herrn Gasthofbesitzer Henschke hier aufgegeben worden, seine Kellerwohnungen bei Vermeidung einer Strafe von 10 Mark binnen kurzer Frist räumen zu lassen.

♀ **Jarotschin,** 24. April. [Scheibenschießen. Neues Hotel.] Am vergangenen Sonntage fand im Schützenhause das erste diesjährige Scheibenschießen des Landwehrvereins statt. Die ausgesetzte Prämie „Unsere Kaiser im Thiergarten“ (Stahlstich) errang Herr Pemky mit 34 Ringen. Die übrigen Schießtage sind wie folgt festgesetzt: Am 10. Mai, 14. Juni, 19. Juli, 16. August, 20. September und 11. Oktober. Der Verein zählt gegenwärtig 76 Mitglieder. — Am vergangenen Dienstag wurde hierorts das „Hotel Viktoria“ Besitzer Herr Fr. Basinsky, neu eröffnet. Dasselbe ist auf der nach dem Bahnhofe führenden Straße gelegen.

g. **Krotoschin,** 22. April. [Aktienbaugesellschaft.] Unter dem Namen „Aktienbaugesellschaft Krotoschin“ sind die Herren Baumeister Köppel, Kaufmann E Cohn, Sanitätsrath Dr. Lachmann, Techniker Ed. Wündrich, sowie die Kaufleute Ad. Katzenellenbogen, Sam. Daniel und Otto Hepner hierselbst zu einem Unternehmen zusammengetreten, dessen Aufgabe der Bau und die Herrichtung von Häusern mit kleinen Wohnungen, sowie der Erwerb des hierzu nöthigen Grundes und Bodens und die Vermiethung der solchergestalt geschaffenen Wohnungen an Unbemittelte zu billigen Preisen sein soll. Diese Häuser dürfen jedoch nur in der Stadt Krotoschin oder in angemessener Nähe derselben errichtet werden. Zur Erreichung ihrer Zwecke kann die Gesellschaft, deren Grundkapital auf 9000 M. festgesetzt ist und in 9 Aktien von je 1000 Mark zerfällt, auch Liegenschaften oder Parzellen von solchen veräußern oder verpfänden. Die Organe der Gesellschaft sind die vom Vorstande oder Aufsichtsrathe einzuberufende Generalversammlung, der aus den Herren Baumeister Köppel, Ad. Katzenellenbogen und Landrath Germershausen bestehende, auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1892 gewählte Aufsichtsrath, und der aus den Herren Bürgermeister Sponnagel, Bauinspektor Spanke und Kaufmann Hepner bestehende, für die gleiche Zeit gewählte Vorstand.

X. **Usch,** 24. April. [Sitzungen. Gerettet.] Gestern hielten die Mitglieder des evangelischen Gemeindekirchenrathes in der hiesigen evangelischen Kirche eine Sitzung ab, in welcher über die Feststellung der diesjährigen Kirchen- und Pfarrbeiträge und über Trennung der Kirchenkassen der 3 Muttergemeinden Usch, Usch-Hauland und Kahlstädt berathen wurde. — In der gestern stattgehabten Sitzung des hiesigen katholischen Schulvorstandes wurde der Nutzungswerth der Schulländereien nach dem vom Kataster-Amt zu Kolmar i. P. festgesetzten Grundsteuerreinertrage eingeschätzt. — Gestern spielten 2 Knaben auf einer Traft Holz; hierbei verlor der 4jährige Sohn eines mit seinem Fahrzeuge hier vor Anker liegenden Schiffers das Gleichgewicht und stürzte in die Netze. Glücklicherweise wurde er von dem 13jährigen Knaben Manigel noch zur rechten Zeit gerettet und den erschrockenen Eltern zugeführt.

g. **Von der schlesisch-posener Grenze,** 23. April. [Saatenstand. Kartoffelpreise. Verschiedenes.] In Folge der kühlen Witterung kommt die Vegetation nur sehr langsam zur Entwickelung. Die Saaten sind in Folge der Nässe zum großen Theile sehr lückenhaft und durchweg noch sehr klein und wird es noch gute Weile haben, bis sich — wie dies schon zu Georgi geschehen soll — eine Krähe darin verstecken kann. — Auf höher gelegenen Aeckern beginnt man mit der Aussaat der Kartoffeln. Dieselben haben einen enormen Preis; man zahlt für den Sack 5—6 Mark. — Die Ansiedelung Goretschki bei Jutroschin hat den Namen „Friedrichsort“ erhalten. Die in der Nähe genannter Stadt belegene Ansiedelung Slonskowo, in welcher nächstens mehrere Ansiedler Eigenthümer werden, da ihnen ihre Parzellen aufgelassen werden sollen, ist ebenfalls mit einem deutschen Namen belegt worden, der aber höheren Ortes noch nicht bestätigt worden. — Die Grundstücke genannter Ansiedelung sind im vorigen Jahre sämmtlich drainirt worden. Der günstige Stand der dortigen Saaten zeigt nun, welche Wohlthat den Betreffenden damit erwiesen worden ist. — Durch Offiziere und Beamte der kgl. Landesaufnahme wird in diesem Sommer in hiesiger Gegend die Prüfung der vorjährigen topographischen Aufnahme stattfinden. — Wegen des Chaussee-Brückenbaues ist der öffentliche Kommunikationsweg zwischen Kollende und Sulmierzyce gegenwärtig gesperrt.

---

* **Neisse,** 21. April. [Eine gruselige Geschichte.] (Damen und sonstige Nervenschwache werden dringend gebeten, diesen Artikel freundlichst ungelesen zu lassen.) „Stockfinster war die Nacht,“ die auf den gestrigen Regen- und Hagelsturm durchpeitschten Montag folgte. Bleierne, nächtliche Ruhe lagerte ringsum auf Stadt und Land; die sonst so belebte Berlinerstraße war öde und verlassen von Mensch und Thier. Nur hie und da huschte ein verspäteter Wanderer scheu an den Häusern vorbei, seinen heimischen Penaten zu. Plötzlich — was ist das?! Im alten Festungsgemäuer des Berlinerthurmes geht es um! Ein Höllenspuk! Bald hier, bald da, bald oben, bald unten zuckt ein Lichtstrahl aus dem Mauerwerk hervor, um gleich darauf wieder zu verschwinden und an anderer Stelle aufs neue zu erscheinen. Ein unweit wohnender Gastwirth war der erste, der den infernalen Geisterspuk gewahrte; er rief seine Gäste herbei, das räthselhaft wunderbare Schauspiel anzustaunen; die Zahl der Zuschauer wuchs und schwoll bis auf hundert und mehr. Alles stierte bebenden Herzens und mit gebleichten Wangen nach dem Thurme hin, durch dessen dicke, massive Mauern noch immer bald hier, bald da, bald dort der zauberhafte Lichtschimmer hindurchfiel in die finstere Nacht hinein. Endlich — nach langem Harren und Warten — langte an der Spukstätte Militär an, das bekanntlich mit deutscher Tapferkeit selbst dem Teufel zu Leibe geht, wenn es sein muß. Die schwere Thurmthür ward geöffnet, knirschend drehte sie sich in ihren Angeln. Beherzt drangen die deutschen Krieger, ein Unteroffizier an der Spitze, in den Thurm ein. Bange Minuten folgten und schienen sich zu einer Ewigkeit auszudehnen. Was wird geschehen?! Wird

---

Tag bringen!“ erwiderte der Kadett in einem Tone, als sei dies eine so selbstverständliche Aufgabe für ihn, daß es ihn Wunder nehme, wie jemand noch danach fragen könne.

„Guter, guter Fritz,“ rief Frau Bodmer gerührt, „wenn Sie das könnten!“

„Ich werde es können!“ erwiderte er zuversichtlich.

„Aber wie?“ fragte sie, an seinem Zutrauen unwillkürlich ihren Muth stärkend.

„Das weiß ich noch nicht, aber es geschieht. In vierzehn Tagen habe ich Ferien, dann fahre ich wieder nach Lettenhofen — darf ich Sie bei der Durchreise wieder besuchen?“ schaltete er ein.

„Gewiß, Fritz! Ich bitte darum“, sagte die alte Frau freundlich. „Ach, es war so schön, wenn Sie mit Gotthold kamen!“

„Es waren immer Festtage für mich, und Adelheid und Hildegard kamen auch so gern zu Ihnen“, erwiderte der Kadett. „Die hatten beide Herrn Bodmer gerade ebenso lieb wie ich; ja, wissen Sie“, fügte er altklug hinzu, „ich glaube, Adelheid hat ihn eigentlich lieber gehabt als ihren Bräutigam und —“

Der Eintritt des Mädchens, welches Kaffee und Gebäck hereinbrachte und das dafür erforderliche Geschirr auf dem Tisch zurechtsetzte, unterbrach hier Fritz v. Lettens Herzensergießungen, sehr zur Erleichterung seiner Zuhörerin, welcher es entsetzlich gewesen wäre, noch weiter die Vermuthungen des Knaben über das Verhältniß ihres Sohnes zu der Verstorbenen anhören zu müssen. Das eben war es ja, worüber sie sich das Hirn zergrübelte, was ihr wie ein Geier am Herzen fraß. Um Fritz von seinem Gedankengange abzubringen, goß sie ihm schnell Kaffee ein und versorgte ihn mit Kuchen.

Fritz v. Letten hätte kein Kadett sein müssen, wenn er den gebotenen Erfrischungen nicht tapfer hätte zusprechen sollen. Eine kurze Zeit war er ganz von diesem Geschäfte in Anspruch genommen; zwischen dem Schlürfen und Kauen sagte er dann: „Solch gefüllten Butterkuchen bekommt man doch nirgend wie bei Ihnen, Tantchen Bodmer, das hat Hildegard auch immer gesagt. Geben Sie ihr nur welchen, wenn sie Sie besucht.“

„Hildegard — Fräulein Hildegard —“ verbesserte sich Frau Bodmer, „o, die wird nicht wieder zu mir kommen wollen!“

„Doch!“ versicherte Fritz, die geleerte Tasse recht nachdrücklich auf den Tisch setzend; „ich glaube, sie hat eine wahre Sehnsucht danach. Das heißt“, fügte er sich die Nase reibend, etwas kleinlaut hinzu, „ganz gewiß weiß ich's nicht. Man wird ja aus ihr auch nicht mehr recht klug.“

„Haben Sie ihr gesagt, daß Sie mich besuchen wollten?“ fragte Frau Bodmer, die unschwer in dem offenen Gesicht des Knaben zu lesen vermochte.

Fritz nickte, während er noch ein Stück Kuchen vom Teller nahm. „Freilich hab' ich's ihr gesagt; ich dachte, vor Verbündeten braucht man doch keine Geheimnisse zu haben.“

„Verbündete?“ fragte Frau Bodmer.

„Nun, um die Unschuld meines Herrn Doktor an den Tag zu bringen. Wir haben uns das gleich am ersten Tage versprochen.“

„Fräulein Hildegard auch!“ sagte Frau Bodmer, die Hände faltend, mit Thränen in den Augen.

„Gewiß, gewiß“, betheuerte Fritz, fügte aber sogleich einschränkend hinzu, „das heißt, recht klug werde ich ja aus ihr auch nicht mehr, es ist seit Adelheids Tod alles wie umgewandelt in Lettenhofen. Eigentlich hat sie Herrn Bodmer sehr lieb, ich glaube ebenso lieb wie ich, wenn sie's auch nicht so zeigt, weil sie denkt, das schicke sich nicht für ein Mädchen, und sie grämt sich auch um ihn noch mehr als um Adelheid. Mit Bodo spricht sie fast gar nicht mehr, und gestern hat sie sogar dem Papa gegenüber behauptet, Warnbeck wisse recht gut, daß er falsches Zeugniß gegen Herrn Bodmer ablege.“

„Nein, nein, mein Sohn!“ rief die alte Frau erschrocken, „das glaube ich nicht, er wird nicht gegen besseres Wissen meinen Gotthold beschuldigen! Warum sollte er das? Gotthold hat ihm doch nie etwas zu Leide gethan!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Volkskochbuch für Schule, Haus und Mädchenheim. Zwanzig Lektionen zur Erlernung der einfachen Küche von Hedwig Heyl, geb. Crüsemann. Erster Theil: Für den praktischen Gebrauch. Zweiter Theil: Für die Hand der Lehrerin. — Berlin 1891. Verlag von Karl Habel. (C. G. Lüderitzsche Verlagsbuchhandlung) SW. 33. Wilhelmstraße. (Preis 1,20 M.). — Die beiden trefflichen Handbücher sind aus dem praktischen Unterrichte hervorgegangen; daß sie veröffentlicht wurden, war der Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, welche stets das regste Interesse für Veranstaltungen bewies, durch welche Mädchen aus dem Volke die nothwendigsten hauswirthschaftlichen Kenntnisse vor ihrem Eintritt in das Leben oder in einen besonderen Beruf zugänglich gemacht werden. Die Kochbücher verfolgen einen systematischen Lehrgang und sind in klarer, verständlicher Sprache geschrieben. Sie werden der hauswirthschaftlichen Lehrerin von großem Nutzen sein. Auf der fünften Kochkunst-Ausstellung 1891 sind sie mit dem für Gruppe VI — Literatur — bestimmten höchsten Preise, dem Diplom zur goldenen Medaille prämiirt worden.

* Griebens Reise-Bibliothek. Band 79. Die Riviera. Von Nizza über Genua bis Pisa. Zum Gebrauch für Kurgäste und Touristen. Mit neuen, von W. Liebenow revidirten Karten und Plänen. 2. Auflage. Neu bearbeitet von Woldemar Kaden. Berlin W. Verlag von Albert Goldschmidt 1891. — Die Vorzüge der handlichen Goldschmidtschen Reisebücher sind bekannt; der die Riviera behandelnde Theil weist sie gleichfalls auf. Der Tourist sowohl, wie der aus Rücksichten für seine Gesundheit Reisende findet in dem auch äußerlich hübsch ausgestatteten Buche zuverlässige Auskunft und Belehrung. Die eingefügten Karten und Pläne erleichtern die Orientirung.

der Höllenspuk verschwinden? Wird man die Todesmuthigen am anderen Morgen mit abgedrehtem Kopfe als Leichen im Thurme wiederfinden? Das Licht senkte sich immer tiefer und tiefer im Thurme herab zur Ende nieder, derweil diese und ähnliche Gedanken die Herzen der draußen Harrenden bewegten. Endlich wurden Schritte laut! Sie finds, sie finds! durchzuckte es freudig die Reihen der Zuschauer. — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ja, sie warens und mit ihnen erschienen mit Blendlaternen in den Händen ein Paar ältere weibliche Gestalten, die ganz verdutzt Umschau hielten über die mächtige Menschenmenge vor ihnen. — Um die zahlreichen Nester der in dem Thurm hausenden wilden Tauben nach jungen Täubchen abzusuchen, hatten die Frauen nächtlicherweile den Thurm erstiegen und hatten mit ihren Blendlaternen von innen her in die vielen Lucken, die sich von der Spitze des Thurmes bis zur Erde herab erstrecken, hineingeleuchtet, woselbst die Tauben mit Vorliebe ihre Nester zu bauen pflegen. Der Lichterschein der Laternen war durch diese Lucken auf die Straße gedrungen. — So löste sich, wie die „Neisser Presse" erzählt, der Höllenspuk in eitel Wohlgefallen auf.

* **Görlitz,** 20. April. [Zum schlesischen Musikfest.] Auf Veranlassung des Grafen Hochberg hatte Oberbürgermeister Reichert die bisherigen Mitglieder des Komite's für die schlesischen Musikfeste in den Sitzungssaal der Stadtverordneten eingeladen. Zweck dieser Versammlung war die Inangriffnahme der Arbeiten für das elfte Musikfest, welches am 7., 8. und 9. Juni hierselbst unter Leitung des Musikdirektors Professor Wüllner aus Köln stattfinden soll. Das Festkomite konstituirte sich unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Reichert im Wesentlichen in der alten Zusammensetzung; an Stelle zweier ausscheidender Mitglieder traten die Herren Rektor Kleinschmidt und Stadtrath Lüders. Zu den bisher in Thätigkeit gewesenen sechs Kommissionen wurde noch eine musiktechnische Kommission hinzugefügt. Angemeldet haben sich bis jetzt 16 schlesische Gesangvereine mit 917 Sängern und Sängerinnen; diese große Masse von Mitwirkenden sowie einige im Interesse der Sicherheit getroffene baupolizeiliche Anordnungen haben die Vornahme von baulichen Veränderungen an der Festhalle nothwendig gemacht, mit deren Ausführung bereits begonnen worden ist. Zur würdigen Herstellung des Festplatzes und Ausschmückung der Halle sollen die städtischen Behörden wieder um Gewährung des üblichen Beitrages angegangen werden. Die Preise der Plätze werden dieselben sein, wie bei dem letzten Feste.

* **Gleiwitz,** 23. April. [Mysteriöser Vorfall.] In der Nacht vom Sonntage auf den Montag dieser Woche wurde auf dem katholischen Friedhofe unseres Nachbardorfes Trynek die Leichenhalle erbrochen. Von den Geräthen des Todtengräbers entnahm der Einbrecher ein Grabscheit und ging mit demselben zu dem „Kirchhofskreuze", wo er vor und hinter demselben je eine tiefe Grube machte. Am nächsten Tage wurde in einer derselben nur das Grabscheit gefunden, während die andere Grube vollständig leer war. Von den übrigen Geräthen aus der Leichenhalle war nichts abhanden gekommen. Dieser mysteriöse Vorfall wird hier verschieden gedeutet. Einige glauben, daß man die beiden tiefen Gruben gegraben habe, um das hölzerne Kreuz zum Umsturz zu bringen. Andere behaupten dagegen, daß nach einer Sage einer der oberschlesischen ehemaligen Räuberhauptleute, „Kassenrevisor" Schydlo, oder Psyk, vielleicht auch Elias und Pistulka, bei einem Friedhofskreuze einen großen Schatz vergraben hätte und daß der Gräber geglaubt habe, das gedachte Sagenkreuz sei das auf dem Friedhofe zu Trynek, weshalb er hier den Schatz habe heben wollen.

* **Kattowitz,** 23. April. [Beim Kaiser.] Die muthige Frau F. aus „Agneshütte" bei Kattowitz, welche, um ihren wegen Desertion eine fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßenden Sohn in Freiheit zu setzen, sich vor einem Monat nach Berlin begab, um ihre Bitte an höchster Stelle anzubringen, hat vor einigen Tagen ein Schreiben erhalten, daß eine bestimmte Erklärung des Kaisers auf ihr Bittgesuch am 31. Mai cr. ihr zugehen werde. Frau F. hat von der Kaiserin unter trostreichen Worten ein Gnadengeschenk von 10 M. erhalten, auch wurde ihr auf Anordnung des Kaisers das Logis während ihres dreitägigen Aufenthalts in Berlin und die Rückreise nach Kattowitz bezahlt.

Königsberg, 23. April. [Das Stadttheater] wird, wie schon erwähnt, einer Aktiengesellschaft übergeben, welche über 750 Tausend Mark verfügt. Schon im nächsten Monat sollen die nach der Ministerial-Verfügung erforderlichen Umbauten vorgenommen werden, deren Kosten etwa 100 000 M. betragen. Unmittelbar mit dem Hauptgebäude verbunden wird eine Sommerbühne in einem Garten hergestellt, für welchen die Stadt den Grund und Boden unentgeltlich überlassen soll. Außerdem wird von der Stadt beansprucht, daß sie das Wasser umsonst, dagegen das Gas und elektrische Licht zu ermäßigtem Preise liefert. Die Ueberlassung des Grund und Bodens zum Gartenetablissement macht für die Stadt eine kostspielige Straßenanlage nothwendig. Die Gesellschaft erklärt sich für alle Zukunft mit einem Zinsengewinn von 4 Prozent zufrieden und wird alle Ueberschüsse zur Tilgung der Urschuld verwenden. Sobald diese Tilgung gänzlich bewirkt ist, soll das Stadt- und Sommertheater mit allem, was dazu gehört, kostenlos in den Besitz der Stadt übergehen. Die städtischen Behörden stehen dem neuen Unternehmen und den gestellten Forderungen und Anerbietungen nicht ablehnend gegenüber; sie haben eine Kommission gewählt, in welcher die Angelegenheit gründlich vorberathen werden soll.

* **Von der russischen Grenze,** 24. April. [Durch Uebermuth] ist in Degallen ein Unglücksfall herbeigeführt worden, dem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein junger Auswanderer wollte sich zum Abschiede mit seinen Genossen noch recht vergnügt halten und unternahm auf dem infolge des Hochwassers angeschwollenen Fluß eine Kahnfahrt nach einer benachbarten Ortschaft. Der lustigste von allen war der Auswanderer, der seiner Freude auch durch Schaukeln des Kahnes Ausdruck gab. Der Kahn schlug um; vier schwimmkundigen jungen Männern gelang mit Mühe die Rettung, während zwei andere, sowie zwei Mädchen ertranken. Unter den Geretteten befand sich auch der Auswanderer.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division:** Allardt Sekonde-Lieutenant vom 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, zum Premier-Lieutenant befördert. — Geppert, Prem.-Lieutenant vom 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, als Halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots übergetreten.

Marktberichte.

Breslau, 25. April, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei mäßigem Angebot sehr fest, per 100 Kilogramm weißer 22,00—22,50—23,00 M., gelber 21,90—22,40—22,90 M. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,10 bis 18,90 bis 19,50 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 14,50 bis 15,50—16,50 Mark, weiße 16,80—17,20 Mark, Hafer behauptet, per 100 Kilgr. 16,00—16,30—16,90 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 16,60 Mark. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen preishaltend, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—19,00 Mark. — Lupinen feine Qualit. gut verkäuflich, per 100 Kilo gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—26,00. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,50—12,75 Mark, fremde 12,00 bis 12,25 Mark. — Leinkuchen gute Kauflust, per 100 Kilogramm schlesische 16,00 bis 16,50 Mark, fremde 13,50—14,50 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 12,00 bis 12,25 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother feine Qualitä gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 32—43—53 M., weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 M. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,25—33,75 Mark. Roggen-Hausbacken 31,25—31,75 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 11,20—11,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mark. Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark, Brennkartoffeln 2,00 bis 2,70 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. April. **Schluß-Course.**

			Not.v.24
Weizen pr. April-Mai	. . . .	237 50	235 75
do.	Septbr.-Oktbr. . . .	217 —	217 50
Roggen pr. April-Mai	. . . .	200 —	196 75
do.	Septbr.-Oktbr. . . .	183 25	182 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.24.
do.	70er loko	50 40	50 60
do.	70er April-Mai . .	50 40	50 20
do.	70er Juni-Juli . .	50 70	50 50
do.	70er Juli-August . .	51 30	51 —
do.	70er August-Septbr. .	51 20	50 90
do.	50er loko . . .	— —	70 60

		Not.v.24			Not.v.24.
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 50	Poln. 5% Pfandbr.	75 30	75 30
„ 3½ „	99 10	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 60	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 80	Ungar. 4% Goldrente	92 25	92 30
Pos. 3½% Pfandbr.	96 50	96 60	Ungar. 5% Papierr.	88 75	88 90
Pos. Rentenbriefe	102 30	102 50	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	163 75	164 75
Posen. Prov. Oblig.	95 25	95 25	Oest. fr. Staatsb. ultimo	109 —	109 60
Oestr. Banknoten	175 30	175 30	Lombarden ultimo	50 —	50 40
Oestr. Silberrente	80 80	81 —	Neue Reichsanleihe	85 50	85 60
Russ. Banknoten	241 45	241 10	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	101 30	101 50	schwach		

Ostpr. Südb. E.S.A	92 —	92 80	Gelsenkirch. Kohlen	153 —	154 50
Mainz Ludwighfdto	119 75	119 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	75 90	76 30	Dux-Bodenb. Eisb A	253 10	254 30
Italienische Rente	92 75	92 90	Elbethalbahn „ „	101 80	102 10
Russ 4% kons Anl 1880	99 10	99 20	Galizier „ „	93 60	93 75
dto. zw. Orient. Anl.	75 25	75 50	Schweizer Ctr. „ „	171 30	171 50
Rum. 4% Anl.	86 60	86 80	Berl. Handelsgesell.	144 10	146 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 80	18 90	Deutsche B. Akt.	153 25	154 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	193 50	195 90
Gruson Werke	150 —	151 —	Königs- u. Laurah.	123 —	124 —
Schwarzkopf	264 50	265 60	Bochumer Gußstahl	127 50	128 25
Dortm. St. Pr. L. A.	66 60	67 60	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	35 10	35 —	Russ. B. f. ausw H.	84 30	84 25

Nachbörse: Staatsbahn 109 —, Kredit 163 75 Diskont Kommandit 193 25

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß der am 3. September 1889 verstorbenen Rittergutspächterin, verehelichten Frau **Marie Stock** geb. **von Chlapowska** zu Wielkie (Kreis Posen-West) ist heute Nachmittags 5½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann Carl Brandt hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist

bis zum 4. Juli 1891.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 26. Mai 1891,

Vormittags 11½ Uhr.

Prüfungstermin

am 14. Juli 1891,

Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 18 des Amtsgerichts-Gebäudes Wronkerplatz Nr. 2.

Posen, den 24. April 1891.

Bonin,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister sind bei Nr. 437, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **J. Moegelin** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragungen bewirkt worden:

I. Die Gesellschafterin **Hedwig Moegelin** ist jetzt verheirathet mit dem Kaufmann **Carl Hesse** zu Posen.

II. Der Rentier Hermann Moegelin und der General-Agent Adolf Fenner sind auf ihren Antrag als Vormünder des **Oscar Moegelin** entlassen worden, und hat die Befugniß des Rentiers Hermann Moegelin zur Vertretung der Gesellschaft aufgehört.

Gegenwärtig wird **Oscar Moegelin** bevormundet von dem Maurermeister Julius Klau zu Posen und dem Kaufmann Carl Hesse daselbst.

III. Nachdem auch die beiden Vormünder des **Oscar Moegelin** — Maurermeister Julius Klau und Kaufmann Carl Hesse — Namens des **Oscar Moegelin** sich des Rechtes, die Gesellschaft zu vertreten, begeben haben, steht die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft weder den großjährigen Gesellschaftern noch den Vormündern des **Oscar Moegelin** zu.

Ferner ist in unserem Prokurenregister unter Nr. 364 heute eingetragen worden, daß für die Handelsgesellschaft in Firma **J. Moegelin** zu Posen — Nr. 437 des Gesellschaftsregisters — dem Kaufmann Carl Hesse zu Posen und dem Kaufmann Ernst Malade daselbst Kollektivprokura ertheilt ist.

Posen, den 20. April 1891.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 1422, woselbst die Firma **Robert Rehfeld** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang und Vertrag auf die Wittwe **Anna Rehfeld** geb. **Gerhardt** zu Posen übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Die Firma ist übertragen nach Nr. 2417 des Firmenregisters.

Zugleich ist in unserem Firmen-Register unter Nr. 2417 die Firma **Robert Rehfeld** zu Posen und als deren Inhaberin die verwittwete Frau **Anna Rehfeld** geb. **Gerhardt** daselbst heute eingetragen worden.

Ferner ist in unserem Prokurenregister unter Nr. 365 heute eingetragen worden, daß die verwittwete Frau **Anna Rehfeld** geb. **Gerhardt** zu Posen für ihr daselbst unter der Firma **Robert Rehfeld** — Nr. 2417 des Firmenregisters — bestehendes Handelsgeschäft dem Goldarbeiter **Curt Rehfeld** zu Posen Prokura ertheilt hat.

Posen, den 20. April 1891.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 89, woselbst die Firma **Josef Foerder** mit dem Ort der Niederlassung **Wongrowitz** eingetragen steht, Spalte 6 Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. April 1891 am 23. April 1891.

Wongrowitz, d. 23. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jerka Band IV Blatt 175 auf den Namen der Wirthschaftsinspektor **Amalie Kirschstein** geb. **Traeger** eingetragene, zu Jerka belegene Grundstück

am 3. Juli 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, neues Gericht, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 243,50 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 96,22,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 285 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV, neues Gerichtsgebäude, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. Juli 1891,

Nachmittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Kosten, den 18. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dembogóra und Tuczno-Hauland Band I., Blatt Nr. 18, auf den Namen des Gutsbesitzers **Wilhelm Dütschke** zu Kolatka eingetragene, in der Gemarkung Tuczno-Hauland, Kreis Posen-Ost, belegene Grundstück

am 14. Mai 1891,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 118,80 Mark Reinertrag und einer Fläche von 43,3330 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 16. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Durch die Neueinrichtung der Unteroffizier-Vorschulen Jülich und Wohlau entsteht zum 1. Okt. d. J. ein Mehrbedarf an Freiwilligen.

Junge Leute die beabsichtigen in eine Unteroffizier-Vorschule einzutreten, können sich beim unterzeichneten Kommando — Kanonenplatz Nr. 7 Hof p. — unter Vorzeigung

einer Geburtsurkunde,
eines Konfirmationsscheines u.
eines Schulzeugnisses

täglich Vormittags zwischen 8 u. 9 Uhr melden.

Königl. Bezirks-Kommando Posen.

Gemäß Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 19. März d. J. (Zentralblatt für das deutsche Reich, Seite 55), sind mit 1. April d. J. Ergänzungen und Abänderungen der Anlage D zu § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands in Kraft getreten, welche in dem demnächst zur Ausgabe kommenden Nachtrag XV zum Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands Aufnahme finden werden.

Der Nachtrag kann von den Besitzern von Haupt-Exemplaren von den diesseitigen Stationskassen s. Z. unentgeltlich bezogen werden.

Breslau, den 24. April 1891.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Große Tapeten- 2c. Auktion!

Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. d. Mts., von früh 10 Uhr ab, werde ich Louisenstraße 7a parterre ein bedeutendes feines Tapeten-Lager enthaltend: Salon-, Gold-, Marmor-, Holz-, Flur- und Uni-Tapeten, feinste Borden und Borden-Dekorationen in Velour, Gold, Holz u. Marmor; Pariser Tapeten-Bilder für Colonnaden, Lambrequins, Plafond-Rosetten, Pannele, Asphalt-Papier, bemalte Rouleaux, sowie außerdem Bücher u. Zeitschriften, 1 großen eisernen Werthkasten, 1 großen flachen Musterkoffer, 1 Gasarm, 1 Leiter, 2 Fahnen, 1 großen Gartentisch, 1 Bank, 4 Ofenthüren 2c. 2c., um gänzlich damit zu räumen, für's Meistgebot verkaufen. 5304

Kamieński,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Dienstag, den 28. April 1891, Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Sterbewohnung des Fräulein **Jos. Thiel** zu **Posen,** Große Gerberstr. Nr. 7 I. deren Nachlaß, als verschiedene

Betten, Wäsche, Möbel, Haus- u. Küchengeräth, sowie Gold- u. Silbersachen

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern.

Biesiadowski,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Auktion.

Am Montag, den 4. Mai cr. von Vormittags 8½ Uhr ab, werde ich hier im Geschäftslokale am Markt Nr. 20 im Auftrage des Herrn Konkursverwalters das zur Uhrmacher **Lachmann**schen Konkursmasse gehörige Lager an

Regulateuren, Wand-, Weck- und Stutzuhren, silberne Cylinder- und Remontoiruhren, Uhrketten, Ersatztheilen, Bijouterie 2c. 2c.

sowie die **Ladeneinrichtung**

nebst Schaufenster meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Kosten, den 24. April 1891.

Tuchocki,

Gerichtsvollzieher in Kosten.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 25. April. [Strafkammer.] Der Arbeiter Thomas Sichow aus Moschin war angeklagt, am 16. November v. J. zu Moschin den Hausbesitzer Jakob Pielichowski mit einem halbscharfen Instrumente körperlich mißhandelt zu haben. Am Abende des 16. November v. J. hatte Pielichowski mit mehreren Bekannten in einer Schänke geweilt; als er diese verlassen wollte, standen mehrere Personen vor der Hausthür und in der Thür, sodaß er sich hindurch drängen mußte, wobei er den Vater des Angeklagten anstieß. Angeklagter begann sofort einen großen Lärm und Pielichowski zog sich in die Schänke zurück und weilte dort noch eine Viertelstunde, dann machte er sich auf den Heimweg. Angeklagter ging ihm nach, packte ihn, warf ihn zu Boden und versetzte ihm mit einem halbscharfen Instrumente mehrere Schläge auf den Kopf und ins Gesicht. Pielichowski blutete heftig aus zwei großen, klaffenden Wunden an der Stirn; er hat lange Schmerzen empfunden und mußten die Wunden genäht werden. Angeklagter giebt nun zu, den Pielichowski zu Boden geworfen zu haben und behauptet, daß sich derselbe die Verletzungen am Kopfe durch den Fall zugezogen habe. Das Gericht nahm jedoch an, daß der Fall sich so zugetragen habe, wie ihn der Zeuge geschildert und verurtheilte den erst zwanzig Jahr alten Angeklagten, obgleich die Verletzungen für Pielichowski ernstere Folgen nicht gehabt haben, mit Rücksicht auf die einem bedeutend älteren Manne gegenüber an den Tag gelegte Rohheit, zu sechs Monaten Gefängniß.

⊙ **Thorn,** 23. April. [Strafkammer.] Am 19. April v. J. wurde in Ostaszewo ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Diebe waren vom Garten aus in das herrschaftliche Wohnhaus gedrungen, hatten ein Fenster zerstört und durch dieses das Geldspind entfernt. Sie luden dasselbe auf einen Handwagen, fuhren es aufs Feld und zertrümmerten hier mit einem großen Eisenhammer die Thür. Das Geldspind enthielt 250 Mark und Werthpapiere für 1500 Mk. Nach längerer Zeit ist es gelungen, die Einbrecher in dem Gärtner Franz Hagener und den Arbeitern Adam Metzig aus Turzno und Woschnack aus Mocker zu ermitteln. Letzterer ist kürzlich in Bromberg erschossen worden. Die anderen beiden hatten sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Hagener ist ein gefährlicher Zuchthäusler und wurde gefesselt vorgeführt. Er leugnete hartnäckig. Dagegen gab Metzig an, daß Hagener und Woschnack den Einbruch verübt haben, während er Wache stand. Metzig erhielt vom Raube auch nur 60 Mark. Der Gerichtshof verurtheilte den Hagener zu drei und den Metzig zu einem Jahre Zuchthaus. — Vor einigen Wochen wurden hierselbst von halbwüchsigen Burschen Betrügereien dadurch verübt, daß sie die Postsachen für hiesige Geschäftsleute abholten, die Quittungen für Werthsendungen fälschten und sich diese dann aushändigen ließen. Einer der jugendlichen Verbrecher, der Arbeitsbursche Joseph Lewandowski, stand deshalb heute vor der Strafkammer. Er war geständig, am 5. Februar die Postsachen für den Agenten Makowski gefordert und darauf mehrere Briefe und eine Postanweisung über 30 Mark erhalten zu haben. Die Quittung auf letzterer fälschte er und wollte dann das Geld abheben. Inzwischen hatte man aber den Betrug bemerkt und verhaftete den Schwindler. Der Gerichtshof verurtheilte ihn für die Urkundenfälschung und den verursachten Betrug zu einem Monat Gefängniß.

* **Tilsit,** 23. April. Vom hiesigen Schwurgericht wurden heute nach siebentägiger Gerichtsverhandlung der Losmann Erdmann Kneckstíes wegen Mordes und der Besitzer Gottfried Schapals aus Eistrawischken wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurtheilt.

Karlsruhe, 22. April. Apotheker Theodor Lutz von Baden, der s. Z. wegen „groben Unfugs" — er hatte einen Kranz mit rother Schleife auf den Gräbern der in Rastatt 1849 standrechtlich Erschossenen niedergelegt — vom Rastatter Schöffengericht zu 25 M. Geldstrafe verurtheilt worden war, welches Urtheil von der hiesigen Strafkammer bestätigt worden war, stand heute wegen desselben Vergehens, da das Oberlandesgericht das Urtheil aufgehoben, vor der Strafkammer. Diese bestätigte das vom Schöffengericht ausgesprochene Urtheil, und führte in der Begründung aus, daß der Gerichtshof bezüglich der Auffassung des groben Unfugs-Paragraphen ganz auf der Rechtsanschauung stehe, wie sie in der letzten Zeit üblich sei. Der Friedhof sei nicht der Platz zum Niederlegen von Kränzen mit Inschriften, durch deren Inhalt die Politik auf den Kirchhof getragen werde. Die Belästigung des Publikums sei durch diesen Akt gegeben, denn Jedermann, der mit pietätvollen Gefühlen den Gottesacker betrete, dürfe und müsse sich dagegen verwahren, daß auf dem Kirchhof Politik getrieben werde. Unter diesen Umständen sei das Publikum belästigt und der Thatbestand des „groben Unfugs" gegeben.

Vermischtes.

† **Eduard Strauß** hat vom Mai bis Dezember 1890 seine erste große amerikanische Tournée mit seinem eigenen Orchester aus Wien absolvirt. Ueber die Frage, ob nach amerikanischen Gesetzen die Landung eines gesammten Orchesters erlaubt sei, entspann sich ein großer Zeitungskrieg, der sich nicht allein auf die Newyorker Zeitungen erstreckte, sondern die Presse des ganzen Landes umfaßte. „Importation of labor under contract" (Einfuhr von Arbeitskräften unter Kontrakt) ist verboten", so lautet der Gesetz-Paragraph. Künstler sind davon ausgenommen. Nun wurde die Frage aufgeworfen: Sind Orchester-Mitglieder Künstler oder nicht. Der amerikanische Musikverband, der ein Interesse daran hatte, daß Strauß nicht landen sollte, beantwortete diese Frage mit „nein"; Orchestermitglieder im Allgemeinen seien nicht mehr und nicht weniger wie andere Arbeiter. Und sicherlich wäre die Landung auch verboten worden, wenn der Unternehmer der amerikanischen Tournée nicht beim Finanzminister erwirkt hätte, daß das Orchester auf seine künstlerische Fähigkeit geprüft wurde, eine Probe, die es glänzend bestanden hat, und so wurde sämmtlichen Mitgliedern als „Künstler" anstandlos die Landung erlaubt.

† **Welche Sinnesverwirrung** in der Gefolgschaft des Fürsten Bismarck herrscht, zeigt ein Gedicht eines Grafen Westarp, das als Flugschrift verbreitet wird. Das Gedicht fordert den Kaiser auf, den Fürsten Bismarck gewissermaßen um Verzeihung zu bitten, wegen der Verabschiedung. Der Kaiser möge an das Urtheil der Geschichte denken.

Drum geh' zu ihm, er ist ein rauher Krieger,
Dem schäumend kocht das ungeberd'ge Blut;
Du bist noch jung, sei Deines Groll's Besieger. 2c. 2c.

† **„Versicherungs-Hoheiten".** Kürzlich ist die Frage aufgeworfen, welche Personen ihr Leben mit den höchsten Beträgen versichert haben. Die in Folge dessen angestellten Nachforschungen haben folgende Ergebnisse geliefert: Der Graf von Dudley, einer der reichsten Männer der englischen Aristokratie, hat sein Leben mit 1 200 000 Pfd. Sterl. (24 Millionen Mark) versichern lassen, die nach seinem Tode der von ihm eingesetzte Erbe erhält. Dicht hinter dem Grafen von Dudley steht Herr Wanamaker, der Generaldirektor der Posten in den Vereinigten Staaten, auf der Liste, dessen Police einen Werth von mehr als 20 Millionen Mark hat, für die er jährlich eine Prämie von 840 000 M. zahlt. Da das Risiko für eine einzige Gesellschaft zu groß wäre, haben es 29 durchaus sichere Gesellschaften zusammen übernommen. Amerika ist überhaupt das Eldorado der Lebensversicherungen. Die Leiter des „Boston Herald", des „Philadelphia Ledger", der „Chicago Tribune", der „Evening Post" und anderer bekannten Zeitungen haben ihr Leben zu Summen versichern lassen, die je zwischen vier und zwei Millionen Mark variiren. Auch Prinzen und Fürsten zeigen sich dieser Art von Sicherstellung des Geldes nicht abgeneigt, da sie begreifen, daß Vermögensverhältnisse in diesen unsicheren Zeitläuften großen Schwankungen unterworfen sind. So hat zum Beispiel der Prinz von Wales sein Leben mit 650 000 Pfd. Sterl. (13 Millionen Mark) versichern lassen.

† **Eine sonderbare Gerichtsverhandlung** fand am 14. April in Barr (Elsaß) statt. Ein Knecht war angeklagt, beim Düngertragen die Marseillaise gepfiffen und solches dem des Weges daherkommenden Gendarmen bestritten zu haben. Der Angeklagte behauptete, er kenne die Marseillaise gar nicht und habe damals den Marsch seines braunschweigischen Husarenregiments ausgeübt. Das Gericht beschloß nun, in das Berathungszimmer abzutreten und sich dort von dem Knecht seinen Regimentsmarsch und von dem Gendarmen die Marseillaise vorpfeifen zu lassen. Bald konnte man auch im Sitzungssaale aus dem Berathungszimmer die Pfeifübungen vernehmen. Der Anfang des mit großer Kunstfertigkeit gepfiffenen Marsches hatte absolut keine Aehnlichkeit mit demjenigen der französischen Nationalhymne, erst in der Mitte erinnerten einzelne besonders lebhaften Stellen an dieselbe. Der Gendarm meinte aber, er bekomme bei seinen Dienstgängen öfters jenes zu singen verbotene Lied vorgepfiffen, um ihn zu ärgern. Das Gericht griff schließlich zu dem Unfugsparagraphen und verurtheilte den Pfeifer wegen Verübung groben Unfugs zu drei Tagen Haft, weil derselbe die Marseillaise nur zu dem einzigen Zweck intonirt habe, um den Gendarmen zu ärgern.

† **Ein Held der Pariser Lebewelt,** der auch in Berlin wohlbekannte General Tseng-Ki-Tung, ist durchgebrannt, ganz wie die untreuen Kassirer und die Bankinhaber, welche 120 Prozent für eingelegtes Geld versprechen. Der chinesische General und Gesandtschaftsattaché war ein Liebling der Pariser geworden, hatte sich in den Strudel der Vergnügungen gestürzt. Er wurde überall eingeladen und gefeiert, gerieth aber dadurch in große Ausgaben und Schulden. Aber da boten die Geschäftsleute Geld in Fülle an, Tseng-Ki-Tung brauchte ihnen nur Unternehmen, Anleihen, Lieferungen für China zu verschaffen. Er that dies, machte namentlich auch eine große Bestellung von Gewehren und gerieth immer nur tiefer hinein. Denn es stellte sich bald heraus, daß der hier so hochgefeierte General in China so gut wie keinen Einfluß besaß. Da war seines Bleibens nicht mehr in Paris. Selbstverständlich wurde seine Abreise geheim gehalten und nur als Abberufung hingestellt. Deshalb dürfte sich Tseng-Ki-Tung auch keineswegs auf dem Wege nach dem himmlischen Reiche befinden.

† **Eine wichtige Entdeckung** wurde in der Oase El-Goleah der Sahara gemacht. Man fand in der geringen Tiefe von 35 Metern einen natürlichen Wasserbehälter. Bisher können demselben 180 Liter in der Minute entnommen werden, man hofft aber, noch größere Wassermengen erzielen zu können. Es ist dies der erste Fall, daß in der Sahara bei so geringer Tiefe Wasser gefunden wurde. Es scheint sich diesmal um ein bedeutendes unterirdisches Wasserreservoir zu handeln, was mit Rücksicht auf seine große Ergiebigkeit nicht nur für die Entwickelung der Oase selbst, sondern auch für die späterhin herzustellenden artesischen Brunnen, die den Verkehr in der Wüste erleichtern sollen, von großer Bedeutung wäre.

† **Die Enthüllungen** über das gewohnheitsmäßige Aethertrinken im nördlichen Irland sind noch in frischester Erinnerung, und schon wieder dringt die Kunde von einem neuen Berauschungsmittel zu uns. Diesmal sind es jedoch die Vereinigten Staaten und zwar sonderbarerweise die Temperenzstaaten, denen die Welt für die zweifelhafte Entdeckung verbunden ist. Den Angaben einer amerikanischen Zeitung zufolge sind Tausende und Abertausende in die Gewohnheit verfallen, regelmäßig Ingweressenz zu trinken. Man stellt dieselbe her, indem man Alkohol durch pulverisirten Ingwer ziehen läßt. Die derart gewonnene Flüssigkeit enthält 92 Prozent Alkohol und ist doppelt so stark berauschend wie der gewöhnliche zum Verkauf gelangende Whisky. Die amerikanische Zeitung versichert, daß Frauen vier bis sechs Unzen und einige sogar ein Liter (!) von dieser Flüssigkeit täglich genießen. Wenn man die schädliche Wirkung des Ingwers auf die Leber und die Stärke dieser Essenz in Erwägung zieht, so fällt es schwer, selbst wenn dieselbe mit „ein wenig Wasser" genossen werden sollte, sich eine sicherer wirkende Methode des langsamen Selbstmordes vorzustellen. Und das in den Temperenzstaaten!

Handel und Verkehr.

** **Der Geschäftsbericht der Aktien-Gesellschaft „Deutsche Cognacbrennerei"** in Siegmar, Sachsen, für das Jahr 1890 zeigt recht günstige Resultate. Gegen das vorangegangene Jahr ist, dank der guten Qualität der Waare, ein Mehrumsatz von 74 603,20 M. erzielt worden. An festen Lieferungsaufträgen für 1891 stand der erhebliche Betrag von 53 144 M. zu Buch, 17 077 M. mehr als am Schlusse des Vorjahres. Das Geschäft hat i. J. 1890 einen Reingewinn von 59 005,67 M. abgeworfen, wovon 36 000 M. als Dividende vertheilt werden sollen, und zwar mit 8 Prozent auf die voll eingezahlten, mit $6^3/_4$ Prozent auf die zu 75 Prozent eingezahlten Aktien.

** **Bankausweise.** Die auswärtigen Bankausweise geben ein durchaus günstiges Bild der an der letzten Woche stattgefundenen Geldbewegung. Bei der Bank von England hat die Herabsetzung des Diskonts um ½ Prozent die erwartete Wirkung geübt. Die Mehrzahl aller Positionen weist eine wesentliche Besserung auf. Das Portefeuille ist um 569 000 Lstr. zurückgegangen, das Guthaben der Privaten freilich gleichfalls und zwar um 516 000 Lstr., das des Staates erfuhr eine Zunahme um 670 000 Lstr. Der Notenumlauf verringerte sich um 212 000 Lstr., während der Baarvorrath eine Zunahme um 494 000 Lstr. aufweist. Die Notenreserve erfuhr eine Stärkung um 700 000 Lstr., die Totalreserve eine solche um 708 000 Lstr. und das Prozentverhältniß der Reserven zu den Passiven stellte sich auf $36^5/_8$ gegen $34^7/_8$ in der Vorwoche. — Bei der Bank von Frankreich hat das Portefeuille zwar eine Zunahme um 19 863 000 Frcs. erfahren, aber auch die laufenden Rechnungen der Privaten weisen eine solche um 35 074 000 Frcs. auf. Das Guthaben des Staatsschatzes erfuhr eine Vermehrung um 34 754 000 Frcs., der Baarvorrath in Gold wuchs um 3 264 000 Frcs., der in Silber um 3 973 000 Frcs. und der Notenumlauf zeigt eine Abnahme um 40 615 000 Frcs., so daß das Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf sich auf 78,93 Prozent gegen 77,70 Prozent in der Vorwoche stellt.

Ueber die Schädlichkeit der Katzen.

Alles Wegfangen der gefiederten Sänger in der Zugzeit oder zum Zwecke des Verkaufs als Stubenvögel hat nicht den hundertsten Theil so verderblichen Einfluß auf den Bestand unserer besten Sänger, Nachtigallen, Grasmücken u. s. w. als das Rauben der Katzen. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß nur eins von hundert aller Gehecken der niedrig bauenden Sänger hoch kommt! Die Katzen schleichen die ganze Nacht im Garten umher, spioniren bald jedes Nest aus und fangen die Alten auf dem Neste. Entgeht ihnen wirklich einmal ein Nest in der ersten Zeit, so fällt es ihnen bestimmt zum Opfer, sobald Junge darin sind, da diese das Nest durch ihren Unrath oder durch ihr Zirpen verrathen. Der ganze Bestand der insektenfressenden Sänger rekrutirt sich aus den wenigen Gärten, die mit aller Sorgfalt von Katzen rein gehalten werden, aus Fasanerien, wo dies ja auch der Fall ist und aus den von Wiesen umgebenen Wäldern. Hält man von einem Garten die Katzen mit aller Energie ab, so wird man die Freude haben, den Garten mit Singvögeln baldigst bevölkert zu sehen. — Die Katze gehört in das Haus und in Gehöfte, bleibt sie dort und fängt Mäuse, so ist sie ein Hausthier, — strolcht sie im Freien umher, so bringt sie nur Schaden, und ist als Raubthier zu vernichten. Der Nutzen der Katze wird wohl in den meisten Fällen überschätzt. Durch richtig angewandtes Gift erreicht man mehr als durch Katzen, zumal letztere selten Ratten fangen. Wir richten an alle Gartenbesitzer die Bitte, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß ihre Gärten mit Singvögeln bevölkert werden. Sie werden alsdann vergeblich nach Raupennestern suchen und der fröhliche Gesang unserer gefiederten Gehilfen wird jede Mühe lohnen.

Der Ornithologische und der Thierschutz-Verein zu Posen.

Neuheit! Leinene Handschuhe für Herren und Damen in feinen Farben (waschbar) empfing und empfiehlt **C. Heinrich,** Handschuhfabrik Friedrichstr. Nr. 1.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete **natürliche ächte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis **2** Mark) entspricht dem **Salzgehalt** und der **Wirkung** von **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w.

FRANZENSBAD

in Böhmen, 450 Meter über Ostsee, Curfrequenz 10 000 Personen jährlich,
Saison vom **1. Mai** bis **1. October.**
Alkalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten; gehaltreiche, leicht verdauliche **Stahlquellen,** kohlensäurereiche **Mineral- und Stahlbäder, Kohlensäure-Gasbäder, Moorbäder** aus dem **berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor,** der an therapeutischem Werthe **alle anderen Moore übertrifft.** — (Frerichs, Segen u. A.)
Vier grosse mustergiltig eingerichtete **Badeanstalten, Kaltwassercur, römisch-irische Bäder, russische Dampfbäder, elektrische Bäder, Massage,** Lesecabinet, vorzügliche Curkapelle, Theater, Tanzreunionen.
Katholische Pfarrkirche, evangelische und russisch-orthodoxe Kirche, englischer Gottesdienst, Synagoge.
Indicationen: Blutarmuth, Bleichsucht, Scrophulose, chronische Katarrhe der Verdauungs-, der Athmungs-, der Harn- und Geschlechtsorgane, chronische Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Frauenkrankheiten, chronische Exsudate, Rheumatismus, Gicht, Nachkur nach eingreifenden Curen.
Ausführliche Prospecte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst das **Bürgermeisteramt als Curverwaltung.**

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **1. Mai** die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen-** x. **ruff. Sooldampf-, Moor-** und **elektrischen Bäder** in ihrer anerkannt vorzüglichen Wirkung bei Rhachitis und Skrofulose der Kinder, sowie gegen rheumatische, katarrhalische Haut- und Frauenkrankheiten, desgl. sein neuerbautes **Inhalatorium** (Patent Jahr), d. **Trinkkuren** seiner **Quelle,** aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen, **Massagekuren.** Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, kurgemäße Restauration. Bestellungen auf Wohnungen x. sind an den Direktor Bauer in Bad Wittekind, ärztliche Anfragen an den Badearzt Dr. Lange in Halle a. S., Friedrichsplatz 4, zu richten. Lager von echtem Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Wittekind-Salz-Brunnen (mit Schutzmarke). 3488
Zur gefl. Beachtung: Soolbad Wittekind, welches in anderen Besitz übergegangen ist, wurde in allen seinen Theilen vollständig renovirt, verbessert u. verschönert. Bäder, Inhalatorium, Wohnungen pp. entsprechen den Anforderungen an Komfort und Zweckmäßigkeit. **Die Bade-Direktion.**

Bad Freienwalde a. O.

Beginn der Saison 15. Mai.
Solinische Eisenquelle, Mineral-, Eisenmoorbäder, Douche- und russische Bäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich „künstliche kohlensäurehaltige Soolbäder" (System Lippert, D.-R.-P. Nr. 2486), die den Soolbädern von Kissingen und Oeynhausen in der Zusammensetzung ähnlich sind, sie dagegen im Gehalt an freier Kohlensäure, mithin auch in der Wirkung bedeutend übertreffen. Indikation: **Rheumat. Leiden, Lähmungen, Frauenkrankheiten x.** Schönste Waldgegend. Konzert, Theater, Reunions. Wohnungsbestellung und Auskunft durch die städtische Badeinspektion.

BAD MUSKAU (Oberlausitz)

Berlin-Görlitzer Bahn,
berühmt durch die grossartigen Kur-Erfolge seiner **Moor-, Eisen-** und **Fichtennadel-Bäder,** den wundervollen Park, ozonreiche Wald-Umgebungen. Wohnungen erheblich erweitert. Theater und gute Bade-Kapelle. Gute und billige Verpflegung. Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt, Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. **Deichmüller** in Muskau, zu richten. Prospecte und sonstige Auskunft durch die Bade-Verwaltung. 433

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Sommerfahrkarten 45 Tg. giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m. üb. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Alkalische Quelle, mineral- und kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Inhalatorium, Molken, Kefir, Milch (Appenzeller, Schweizer), Kräutersäfte.
Kurzeit Mai bis October. Vom 15. August halbe Kurtaxe. Auskunft durch die Bade-Verwaltung.

Bad Elgersburg i. Thür. Walde.

Dr. Barwinski und Fr. Mohr's Wasserheilanstalt.
Renommirteste Heilanstalt für Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens, der Elektrotherapie, Pneumatotherapie, Massage und Heilgymnastik; diätetische Kuren. Ausgezeichnete Erfolge bei Nervenleiden, bei chronisch. inneren Krankheiten u. bei Rekonvalescenten. Prämiirt 1888 Ostende. 520 Meter ü. M. Eisenbahnstation. Näheres durch Gratis-Prospekte. Anfragen beliebe man zu richten an **San.-Rath Dr. Barwinski.**

Hôtel-Etablissement „Herzog Ernst"

Bad Elgersburg, Thüringen.
Neue Wasserheil- und Kuranstalt.
3023 Näheres durch **Max Mercker.**

Eisenbahnstation. Kuranstalt Hedwigsbad Post. Telegraphie

Trebnitz in Schlesien.
Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.
Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Inhalation, Dampfdouchebäder, med. Wannenbäder u. elegantes Schwimmbassin, Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen, Terrainkuren.
Nähere Auskunft ertheilt **Die Badeverwaltung.**

Kurhaus und Wasserheilanstalt Felicienquell im klimatischen Kurort Obernigk

bietet alle einschläg. Heilfaktoren, angenehmen Aufenthalt, Familienanschluss, hübsche Zimmer und **vorzüg.** Verpfl. zu **äusserst geringen Preisen.** — Geisteskranke streng ausgeschl. Prosp. gratis. 5270
Sichere Heilung für Blutarmuth, Bleichsucht und Asthma (ausschliesslich Herzasthma) durch ein neues, wissenschaftlich erprobtes ärztliches Heilverfahren, ohne Medicamente.

Thalheim | Kur- u. Wasser-Heilanstalt

Bad Landeck i. Schlesien.
Methodische Wasserkur. Röm., russ. u. Fichtennadel-Bäder. Douchen. Massage. Elect. Behandl. Prospecte d. d. Direction.

Ostseebad Misdroy,

Luftcurort und Sommerfrische I. Ranges.
Beginn der Saison 15. Mai.
Eröffnung der **Brunnen-** und **Molken-Trinkanstalt** und des **Warmbadehauses x.** Prospekte gratis. Nähere Auskunft ertheilt **Die Bade-Direktion.**

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom **1. Mai** bis Ende **September. Alkalische Quellen ersten Ranges.** Berühmte **Molkenanstalt. Rationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme und Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Striebolt.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen x. durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/9.

DIE MANNHEIMER KOKOSNUSSBUTTER FABRIK P. MÜLLER & SÖHNE IN MANNHEIM - BERLIN W.

einzige Fabrik des Artikels in Deutschland
sucht zum Vertrieb ihres anerkannt unübertroffenen Produktes **noch** fortwährend **tüchtige Agenten und Wiederverkäufer an allen Plätzen.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg.
Rothe Apotheke,
Markt 37.

Hauptgew. **75 000 M.**
5436 baare Geldgewinne
Wormser Dombau-Lotterie
Ziehung 16. Juni u. f. T.
Originalloose à 3 M.,
Antheile 1/2 1,75, 1/4 1 M.,
12/2 20, 11/4 10 M.
Porto und Listen 30 Pf.
M. Fränkel jr., Bank-Geschäft.
Berlin W., Friedrichstr. 65.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau v. **380 Mk.** an Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Blitzableiter,



Kostenanschläge u. Fernsprech-Anf.

führt aus preiswerth
A. Arendt & Co., Ritterstr. 1,
Optisch-mechanisches Institut.
Telephon- u. Telegraphenfabrik.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümerienfabrik, prämiirt 1882, seit 26 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfila's Haarfärbennußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. bei Herren J. Schleyer, Breitestr. 13 u. J. Bareikowski, Neuestr.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preiscat. grat.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Bierverlag,
gut eingeführt, mit fester Kundschaft, gr. Eiskeller, gute sichere Brotstelle, ist zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht nöthig. Zur Uebernahme gehören 5000 M. Offerten mit Aufschrift C. 220 bitte an die Exped. dieser Ztg. zu richten.

Veränderungshalber ist in einer Kreisstadt der Prov. Posen ein dem Bahnhof gegenüber gelegenes
5 Morgen großes Grundstück
mit Gärtnerei, zu jedweder Geschäftsanlage geeignet, zum Preise von 24 000 M. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Auskunft ertheilt die Exp. d. Ztg.

Terrainverkauf.

Der Verkauf von schuldenfreien Acker- und Bauparzellen des Grundstücks Starolenka Nr. 3 wird zu ermäßigten Preisen fortgesetzt:
in Starolenka durch Herrn Materne,
in Posen im Comptoir Friedrichstraße 27, I.

Terrain-Verkauf.

85 Morgen	à	30	Mark,
40	"	60	"
30	"	90	"
60	"	150	"
90	"	180	"

verkauft freihändig
S. Krombach,
Posen, Kl. Gerberstr. Nr. 11.

Güter, Hypotheken,

Anleihen und Darlehne, vermittle ich zuverlässig **H. Biermann,** Breslau, Grünstr. 5

Holz- u. Wald-Verkauf.

Größere Posten Kiefern- u. Birkenkloben, Kiefernstubben, Kiefern- u. Birkenstrauchhaufen, Pappelbretter, sowie ein Stück Wald sind zu verkaufen.
Off. unter A. R. 154 bef. die Exped. d. Ztg.

Zu hohe Steuern

lassen sich ermässigen d. sachliche Reklamation. Beste Anleitung dazu gegen alle Staats- u. Gemeinde-Steuern giebt Dr. Ulm, kundiger Steuer-Reklamant. Gegen 1 M. 60 Pf., geb. 1 Mk. 90 Pf. Postanw. od. Bfmkn. fco. von Gustav Weigel's Buchhandl., Leipzig.

GUMMI-Artikel

sämmtl. **Paris.** (Neuh.) **Ausf. illustr.** Preisl in verschl. Couv. o. Firma g. 20 Pf.
E. P. Oschmann, Magdeburg.

Saftigen **Schweizer, Holländischen, f. Limburger, Neuschateler, Gervais,** sowie vorzügl. **Tilsiter Käse** einzeln als auch in 8 pfünd. Laiben empfiehlt
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Handschuhe in Glacé,

geteppt, (Marke Hundeleder), welche mehr als 30 Jahre in meinem Geschäft geführt werden, **dänische, Wildleder-,** sowie **seidene und leinene Handschuhe** empfiehlt in reicher Auswahl
J. Menzel,
Wilhelmstraße Nr. 6.

Strümpfe

zum **Anweben,** jeder Farbe in Wolle, Baumwolle und Seide, auch gestrickte übernimmt
A. Schoeneich,
Tapisserie-Geschäft, Friedrichstr. 28.

Zur Saat!



Sämmtl. Feld-, Gras-, Gemüse- u. Blumensämereien empfiehlt in nur frischester keimfähigster Qualität
Moritz Tuch in **Posen,** Breitestr. 18b
Eisen- u. Samenhandlung. Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke seit 1866.

Holzwolle

zum Füllen von Strohsäcken und zum Verpacken von Glas- und Porzellansachen empfiehlt in Original-Ballen zu Fabrikpreisen
J. Gabriel,
Markt- und Breslauerstr.-Ecke.

Rüstungsstränge

aus bestem Material gearbeitet, gebe billigst ab. Ebenso werden Taue unter Garantie der Haltbarkeit preiswerth angefertigt.
J. Gabriel,
Markt- u. Breslauer-Str.-Ecke.

Gegen Motten, Würmer x. sind das wirksamste Schutzmittel die neu erfundenen
Camphersteine.
à St. 5 u. 10 Pf., Dtzd. 50 Pf. und 1 M. Zu haben in allen besseren Drogengeschäften, Apotheken x. 4996
In **Posen** nur allein echt bei **J. Schleyer,** Droguerie, Breitestraße 13, und **J. Schmalz,** Droguerie.
Engros vom Fabrikanten **R. Mattern,** Straßburg W./Pr.

Das beste Bier
ist anerkanntermaßen dasjenige, welches durch unsere **Kohlensäure-Bier-Apparate** verzapft wird, weil unabhängig von der Dauer des Anstiches das Bier wohlschmeckend bleibt und nicht schaal wird.
Mehrere 1000 **Kohlensäure-Bier-Apparate** im Betriebe. Der **Ausschank** ist **billiger** als mit Luftdruck.
Unsere Apparate zeichnen sich durch praktische Konstruktion und große Kohlensäure-Ersparniß aus.
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.
Illustrirte **Preis-Courants** franco gratis.

Gartenmöbel

in großer Auswahl zu bekannt billigen Engrospreisen bei
Max Kempe,
5126 Judenstraße 1.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, gegründet 1812.

Nach dem Jahresbericht ergab sich pro ult. Dezember 1890 folgender Geschäftsstand:

Im Jahre 1890 gezeichnete Versicherungen	M.	1 373 245 115
Prämien- und Zinsen-Einnahme	„	2 199 575
Prämien-, Kapital and Extra-Reserve	„	1 948 630
Grund-Kapital	„	6 000 000

Versicherungs-Anträge werden von der unterzeichneten General-Agentur und den Lokal-Agenten jederzeit angenommen; auch wird jede nähere Auskunft von denselben bereitwillig ertheilt.

Posen, den 24. April 1891.

Die General-Agentur
Siegfried Lichtenstein.

Friedrich Wilhelm,

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

(Errichtet 1866. Garantiekapitalien über 12 000 000 Mk.)

Für unsere **Arbeiter-Versicherung** (Sterbekassen-Versicherung mit wöchentlichen Beiträgen von 10—50 Pfg., Konfirmations-, Aussteuer- und Begräbnißgeld-Versicherung für Kinder 10—20 Pfg. Wochenbeitrag) suchen wir an allen Orten, in Städten und auf dem Lande, wo wir noch nicht oder nicht genügend vertreten sind, achtbare und thätige Personen jeden Standes als Agenten.

Bewerbungen an die General-Agentur in Posen, Bismarckstraße 3. 5278

Ausverkauf!

Durch Verlegung meines Geschäftslokals verkaufe ich sämmtliche Artikel meines reich sortirten Lagers und zwar: feine Toilettenartikel, Wiener Lederwaaren, Franz. und Engl. Parfumerien, Schirme, Stöcke, Hüte, Cravatten, Handschuhe, Herrenwäsche, Tricotagen, Reiseartikel, Gummiröcke und Jagdgarderobe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Desfossé Successeur de Montigny, 5254
Inhaber **J. Razer,**
Wilhelmstraße Nr. 26.

Allen Interessenten machen wir hierdurch die ergebene Mittheilung, daß sich von jetzt ab unser wohlassortirtes

Lager in Zinkblechen

bei Herrn **F. Peschke,** Eisenhandlung, Posen, St. Martin 23, befindet

Georgi & Bartsch-Breslau.

Schlesische Dachstein-Fabriken G. Sturm,

Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station **Rauscha,** empfehlen

blauglasirte schieferartige,
rothbraunglasirte,
und naturfarbene **unglasirte,** } **Dachsteine.**

Garantie für absolute Wetterbeständigkeit.
Jahresproduktion ca. 10 Millionen. 1447

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 3419

Ausführung von Pappbedachungen in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe **(Klebedach)** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben. — Ferner bitten wir, unsere **Tafeldachpappe** (**Bütten-Handpappe**) **nicht** mit Tafeln **zu verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind.

Stalling & Ziem, Breslau,
Fischergasse 21, u. Barge, Kreis Sagan.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Das Berl. Militär-Pädagogium „Killisch"

W. Körnerstraße 7, Berlin. Dir.: Tiede, Lieut. d. L. bereitet im Sinne der allerhöchsten Erlasse mit bekanntem Erfolge wie bisher auf **alle** Mil.-Examina vor. 2639

Besuchteste Sommerfrische i. Riesengebirge

Schreiberhau

Aerzte u. Apoth. Näh. d. Auskunftsbur.

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von jungen Leuten zu Postgehülfen. Nähere Auskunft und Prospekte gratis. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, **Breslauerstraße 35,** entgegengenommen.

Beginn des neuen Kursus am 7. April. 15296

Schulz.

Ein noch gut erhaltener

Rollwagen

wird zu kaufen gesucht vom Bauunternehmer 5086

Feldhahn
in Pudewitz.

Verkaufe 15 Stück gebrauchte, noch gut erhaltene **Kipplowrys** 50 cm Spur 1/2 cbm Inhalt und ca. 400 laufende Meter **montirtes Geleis** dazu. Gefl. Offert. erbitte unter **A. F. 19** bei der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Offerire Montag auf dem Fischmarkt lebende **Hechte** und frischen **Silberlachs.**

Himmelweit.

Reiche Heirath.

Eine Waise, 20 J., mit 800 000 M. sucht behufs Heirath die Bekanntschaft eines **achtbaren** und **liebenswürdigen** Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin Westend.**

Miethe-Gesuche.

Ein Laden

mit 2 anstoßenden Zimmern (geeignet z. Sattler- oder Futterwaarengeschäft) sofort, p. 1. Juli oder per 1. Okt. Dominikanerstraße 2 zu v. Näheres Schloßstraße 5 II. Tr.

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2795

---

2 möbl. Zimmer zu verm. Wo? zu erfr. Petriplatz 1, Cigarrengesch.

Comtoir,

3 Zimmer, Friedrichstr. 31, I. Tr. vom 1. Oktober cr. ab zu verm. Näheres daselbst. 4770

Breitestraße 25

3 Zimmer, Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober d. J. zu verm.

Niederwallstr. 2

sind noch einige **herrschaftliche Wohnungen** zum 1. Juli eventl. früher oder später zu vermiethen.

Näheres daselbst I. Treppe.

A. Schmölcke.

Bad Landeck-Schlesien.

In herrschaftl. Villa — Garten, Balkon — sind 6—8 gut eingerichtete Zimmer nebst Küche und sonstigem Zubehör für den Sommer zu vermiethen.

Näheres unter **J. V. 8723** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Gr. Gerberstr. 36 ein Geschäftskeller u. 1 Kellerw. sof. zu verm.

Grünstraße 6, Part. rechts, ist zum 1. Mai ein freundliches

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Auf Wunsch mit Beköstigung.

Theaterstr. 3, Hochparterre, eine durchweg neu und elegant eingerichtete **Wohnung,** 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß per Oktober zu verm.

Große Sommerwohnung

mit gr. Balkon, auch getheilt zu vermiethen im 5282

Zoologischen Garten.

Lindenstr. 8

ist eine Remise sofort zu verm.

Zu vermiethen **Wilhelmstraße 28** vom 1. Oktober cr. Stallungen u. Remisen. Auch ein Arbeitslokal mit Gas, Wasserleitung und unterirdischer Ableitung (bisher Wurstfabrik).

---

2 gr. Wohnungen

Louisenstr. 12 zum 1. Oktober cr. zu vermiethen, die eine — 2. Etage — event. auch schon zum 1. Juli.

---

3 Zim., Balkon u. Neb. vom 1. 10. z. v. Zu fr. Ritterstr. 32, II. rechts.

Zwei gut möbl. Zim. z. 1. Mai zu v. Paulikirchstr. 8, 3. Et. r.

Ein unmöbl. Zimmer m. Entre für 1 Herrn billig zu vermiethen Schützenstr. 28a, II. Et. links.

---

1 gr. freundl. möbl. Zimmer

sofort oder z. 1. Mai zu verm. Ob.-Mühlenstr. 20. II. Et. l.

Hinter-Wallischei 26 sind vom 1. Mai cr. ab, Part. und im ersten Stock Wohnungen von 65—72 Thlr. zu verm.

---

2 Wohnungen

I. Et. 3 Z. u. 1 Saal, Küche u. Nebeng. 1000 M. II. Et. 5 Zim. Küche und Nebengel. 950 M. p. 1. Oktober St. Martin 51, Ecke Bismarckstr. **Gustav Schubert.**

Ein g. möbl. Z. f. 1—2 Hrn. v. 1. Mai z. verm. St. Martin 57, 3 Treppen l.

Ein Laden mit Wohnung Breslauerstr. Nr. 26 ist sofort zu verm. oder das **Haus** zu verkaufen. Zu erfragen b. Herrn **Ostrowski,** St. Martin 1.

Gr. Gerberstr. 40

sind kleine Wohnungen sofort und die I. Etage vom 1. Oktober zu verm. Näh. bei **Dr. v. Gąsiorowski,** St. Martinstr. 26. 5298

St. Martin 18 ist **1. Etage** 1 herrsch. Wohnung, **Saal mit Balkon u. 4 Zimmer, Badeeinrichtung und Nebengelaß,** ferner **parterre 5 Zimmer, Badeeinricht.,** auch geeignet zu **Bureauzwecken,** per 1. Okt. cr. zu vermiethen.

Gursky,
St. Martin 18, part. links.

Mühlenstr. 21 ist eine Wohnung per 1. Juli im 2. St. von 4 Zimmern, großem Nebengelaß zu vermiethen.

In Jersitz 238, Bes. **Zielinski,** ein gr. Geschäftskeller zu verm. Daselbst auch 1 str. 4" Arbeitsw. zu verkaufen.

Friedrichstr. 13, II. Et. sind 5 gr. Zimmer, Küche nebst großem Nebengelaß per 1. Okt. zu verm. Näh. das. I. Etage.

---

1 Zim., möbl. oder unmöbl., ev. mit Kost f. 1—2 Herren, ist sof. od. 1. Mai zu verm. Näh. bei **Skrzeszewska,** Mehlhandl., Alter Markt 14.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist vom 1. Juni d. J. ab die

Stadtsekretärstelle

vakant.

Qualificirte, mit allen Zweigen des Kommunal- u. Polizeifaches eingehend vertraute Bewerber können sich unter Vorlegung ihrer Befähigungs- und Führungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Gehalt 750 M., bei befriedigenden Leistungen Erhöhung zu erwarten.

Kenntniß der poln. Sprache unbedingt erforderlich.

Buk, den 22. April 1891.

Der Magistrat.

Versorgt wird jeder Stellens. sof. mit guter dauernder Stellung in **jeder Branche nach Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste d. offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

---

2 Klempnergesellen

auf guten Lohn und dauernde Arbeit sucht Klempnermeister **C. Compart,** Mogilno.

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille!

DOCTOR THOMPSON'S SEIFENPULVER

ist anerkannt das beste und bequemste Waschmittel.
macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.
ist garantirt frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen.
verleiht der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch.
ist der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität.
hat sich seit einer langen Reihe von Jahren in Tausenden von Familien unentbehrlich gemacht.
ist nur allein ächt mit Schutz-Marke „Schwan".
kostet nur **20 Pfg.** pro 1/2 Pfd.-Packet.

Seifen-Pulver „Globus-Marke"
per 1/2 Pfd.-Packet 10 Pfg.

Zu haben in den meisten Colonial-, Material- und Seifenwaarenhandlungen. 5116

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle andern Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs Billigste und Solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form. **Maschinelle Anlagen, Transmissionen** ꝛc. ꝛc. **T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen, Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß.**

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Niederschlesien.
Gebrüder Glöckner.

Von der Generalagentur einer **Ia. deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft** werden für Provinz **Posen und Westpreußen**

zwei tüchtige Inspektionsbeamte

gegen festes **Gehalt, Spesen u. Provision** gesucht. Solche mit **nachweislich guten Erfolgen** erhalten den Vorzug. Offerten sind unter A. O. 200 an die Expedition d. Ztg. einzureichen.

Vertreter.

Ein gut eingeführter fleißiger Vertreter, welcher bessere Materialisten, Seifengeschäfte und Droguisten besucht, wird in Posen für einen lukrativen Artikel gesucht. Gefl. Offerten unter Ho. 1300a an Haasenstein & Vogler A.-G. Hannover erbeten.

Reisender gesucht. Chocoladen-Fabrik.
Richard Selbmann,
Dresden.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Suche per sofort eine

junge Dame

eventuell

geprüfte Kindergärtnerin,

die auch älteren Kindern bei den Schularbeiten Nachhülfe gewähren kann. Meldungen bitte von 11—1 Uhr bei

Danziger,
Markt 47 I.

Haushälterstelle

zu vergeben an rüstige kinderlose Leute. Meldungen 3—4 Nachm. Kommandantur eine Treppe.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen findet sofort Stellung bei

Leopold Goldenring,
Alter Markt Nr. 45.

Stellen-Gesuche.

Suche als unverheiratheter

Inspektor

Stell. per sof. od. 1. Juli, 29 J. alt, 12 Jahr beim Fach, durch Parzellirung stellenlos. Meld. **O. Florich,** Regenwalde, Pommern.

Ein jung. ev. Mädchen (Waise) sucht vom 1. od. 15. Mai bei ein. ält. ev. Familie od. Wittwe Stelle als Stütze oder Reisebegl. Gefl. Off. u. **T. M. 206** Exp. d. Bl. erb.

Ein **junges Mädchen** mit besten Zeugnissen, bisher nur in ersten Geschäften thätig, sucht zum 1. Juli Stellung als **Verkäuferin** in Stadt Posen. Putzgeschäft bevorzugt. Gefl. Offert. mit Gehaltsangabe unter **C. M. 24** postlagernd Obornik erbeten.

Für ein

junges israelit. Mädchen

aus guter Familie wird in einer ebensolchen Stellung zur Stütze der Hausfrau und auch event. zur Thätigkeit im Geschäfte gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre C. A. 1001 Gnesen zu richten.

Suche zum 1. Juli als

Administrator oder Oberinspektor

dauernde Stell. Bin 42 Jahr alt, verh., kautionsf. Offert. **B. B. 1, 2, 3, 4** bef. d. Exp. d. Bl.

Ein älterer

junger Mann,

militärfrei, sucht per bald oder später, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, dauernde Stellung in einem Komtor oder Lager. Auch für kleine Reisen. Gefäll. Offert. beliebe m. unter **E. F. 706** an die Exp. d. Zeitung senden zu wollen.

Ein akadem. geb.

Zuschneider

d. **prakt. Erfahr.** z. Seite stehen **sucht Stellung.**

Off. erb. **B. 225** an **Rudolf Mosse, Görlitz.**

Ein Stadtsekretär sucht vom 1. Juni cr. als solcher oder auch

Bureaugehilfe

bei einem Magistrat bezw. Distr.-Amte Beschäftigung. Off. u. **A. L. Buk** postl. erbeten.

Ein Mädchen,

beider Landesspr. mächtig, in der Schneiderei u. Putzfach geübt, sucht sof. Stell. ohne Unterschied der Branche. Off. sub **E. L.** Exp. d. Bl.

Stellenvermittelung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. & Königsberg i. Pr.**

Seine **ausgebreitete**

Stellenvermittlung

empfiehlt Handlungshäusern und Gehilfen der **Kaufmännische Verein zu Frankfurt a. M.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.